

# Berliner Tageblatt

**Nr. 147 (Ausgabe für Berlin)**

**ittwoch, 28. März 1923**  
**52. Jahrgang**

# Die Vorstufen des Preisabbaus.

Die Folgen der „Marktstabilisierung“ im Wirtschaftsleben, Industrie, Handel und Börse. — Die ersten Preisnachlässe. Ein Gang durch die Läden. — Die „Schleuse.“ — Das Stoppen der Lohnertöhungen.

**Erich Dombrowski.**

Von Zeit zu Zeit ist es gut, dem Wirtschaftsförder gewissermaßen den Puls zu fühlen. Um so notwendiger in einer Zeit wie in der gegenwärtigen, die von einer Preisrevolution in die andere gesleudert wird. Nur schwer vermag sich der industrielle, der Kaufmanns, der Konsument den fortwährenden Änderungen des Wirtschaftskörpers anzupassen. Jede Kalkulation auf weite Sicht ist unmöglich. Unvollständig sind wir alle, so oder so, in den Strudel der Spekulation geraten, jener wirtschaftlichen Dentweiße, die über den Augenblick hinaus zu trachten bestrebt, um in künftigem Erfolg für Enttäuschungen der unmittelbaren Gegenwart zu finden. Früher, als wir wirtschaftlich stabil Verhältnisse hatten, war das im Sparen gegeben. Heute heißt es immer wieder den richtigen, den physiologischen Augenblick abzupassen, um sich rechtzeitig einzudreden und sich gegen eine Wertverminderung des Kapitals zu schützen. Bis kurz vor einem Monat konnte man beobachten, daß der Kreislauf der Bausatz und der Preisenentwicklung sich in immer kürzeren Zeitschritten vollendete. Zu Beginn dieses Jahres nahm dieses Tempo der Rotation eine solche Geschwindigkeit an, daß im Gegensatz zu den vorhergegangenen Erfahrungen, daß Preisniveau sich jetzt nicht mehr in Monaten, nicht mehr in Wochen, sondern in Tagen und Stunden überholt verschob. Die Industrie und der Handel laufsten, in diesen Tagen wilder Erregung, an Rohstoffen und an Devisen ein, was sie begegnen konnten, weil sie befürchteten mußten, daß morgen oder übermorgen die Mark noch viel tiefer gesunken sein würde als heute. Da trat die provisorische Marktabstabilisierung ein.

Da bei der völligen Entwertung die Mark an den ausländischen Börsen kaum noch gehandelt wurde, genügte bereits eine geringe Nachfrage deutscher Aufläufer, um den Kurs in New-York, London oder sonstwo rückwärts wesentlich zu heben. Daß den ersten hundert Millionen Goldmark, die der Reichsbank für den Zweck der Markstabilisierung zur Verfügung gestellt wurden, folgten, als zweiter Damm, noch einmal hundert Millionen, die kaum angegriffen zu werden brauchten, und zuletzt, als dritter Damm, die Dollar-Schabanweisungen, deren Bezeichnungsfrist soeben abelaufen sollte. Hatten viele nicht recht an den Erfolg dieser Markstabilisierung geschaubt, hatten sie mit einem raschen Zusammenbruch dieser Aktion gerechnet, so sahen sie sich nach zwei, drei, vier Wochen darin getäuscht. Die Dämme hielten vorläufig. Und nun begab sich etwas ganz Verwirrendes. Die Konsumtoren hielten mit ihren Kaufen zurück. Jeder wollte die weiteren Rückwirkungen dieser rückläufigen Bewegung auf dem Warenmarkt abwarten. Das Wirtschaftsleben befand einen leichten Schlaganfall. Die großen und die kleinen Namen, die noch kurz vorher sich nach jeder Richtung hin eingedeckt hatten, ehr die Mark noch weiter an Wert verlieren könnte, mußten ihre Betriebe aufrechterhalten, ihr Hand-

ungsböcken, Gehälfte und Böhme bezahlten. Die täglichen, die laufenden Einnahmen, die sich aus dem Verkauf an die dicke Schar der Konsumtoren ergeben hatte, stiegen aber höchst und blieben fast ganz aus. Wo sollte man die flüssigen Mittel herhaften? Die Banken schränkten, im Zusammenhang mit der Marktstabilisierung, ihre Kredite außerordentlich ein. Man schritt zum Verkauf von Wertpapieren. In diesem Endes findet sie heute nichts anderes als eine schwendige Verlängerung des unzureichenden Notenmulaufs, in Parenthese: Vor dem Kriege war der Notenumlauf auf einmal so groß wie der in den Keller der Reichsbank gerückte Goldbestand. Heute ist er, auf Goldbarität berechnet, jedenfalls mit den über fünf Billionen Papieren darüber, die zurzeit kursieren. Auf das einstige Verhältnis bezüglich, bedeutet das zwei Drittel zu wenig an papierenen Kaufsmitteln. Die Folge dieses überfürstlichen Verbaus an Effekten aller Art war ein unaufhaltamer Kurstürzgang, der den Dollar in der absteigenden Bewegung noch überholte. (Die Stunde ist allerdings wieder eine gewisse Erholung am Effektenmarkt eingetreten.) Nach den Wertpapieren am Daxissen und Paluten an die Reihe. Bindelpreise würden sie auf den Markt geworfen. Jetzt musste die Reichsbank wiederum intervenieren, damit man, in dem wirren Kurstaumel, nicht von einem Extrem ins andere fiel; das heißt: damit die Mark nicht unablässig stieg und so eine innere Wirtschaftskatastrophe von unabsehbarem Ausmaß verhindert wurde. Galt jetzt, nachdem die Devisenbestände der Firmen sich bedenklich geschrumpft hatten, begannen die Märkte breite Kaufbahrtüdelein. Man hoffte eben, in seinem Kalkül, die Ware für den werthaltigsten Faktor gehalten und sich erst in dem Moment zu einem Preisabschlag entschlossen, wo die Not auf den Nügeln brannte. Über diese Preisermäßigung ließen einige Worte.

Betrachtet man die **Preislage**, stellt man sofort einige Unterschiede fest. Da sind die Importwaren und die land-

## Die Rede des Außenministers.

Rosenberg für eine internationale Kommission zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Zustimmung zum Vorschlag des Staatssekretärs Hughes. – Fortsetzung des passiven Widerstandes.

## Die Einheitsfront der Parteien.

## Die gestrige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten wies der Reichsminister des Auswärtigen der Hand der amtlichen Dokumente auch, daß die deutschen Vertreter in Paris ermächtigt und gerügt waren, den **deutschen Reparationsplan** der dort vom 2. bis 5. Januar tagenden Konferenz der Ministerpräsidenten schriftlich vorzulegen und mündlich zu erläutern und ihn für den Fall, daß mündliches Gehör nicht gewährt würde, der Konferenz auch nur auf schriftlichem Wege zu übermitteln.

- treten und folgende Fragen beantworten:

  - Was hat Deutschland bisher geleistet?
  - Was kann und soll Deutschland gerechterweise noch leisten?

3. Auf welche Weise können diese Leistungen bewerkstelligt werden?

Werde dieser oder ein ähnlicher Weg beschritten, so wäre die Reichsregierung bereit, an den internationalen Kapitalmarkt wegen Bewilligung einer möglichst großen Anleihe heranzutreten, die vor Deutschland mit jeder von dem Auschlosskonsortium als nötig bezeichneten Sicherheit auszustalten und an Frankreich oder die Alliierten als sofortiger barer Vorbehalt zu behandeln sein würde. Die Regierung sei überzeugt und würde erforderlichenfalls durch geeignete Maßnahmen auch in geheimer Form dafür sorgen, daß die deutschen Industrie- und Wirtschaftsfreie ihre Kräfte in den Dienst der so auf das Erfüllbare zurück geführten deutschen Reparationspflicht stellen. Die deutsche Regierung habe im Laufe der diplomatischen Konversationen die wichtigsten an Europas Schiefland interessierten, aber nicht unmittelbar am Ruhrlaufstand beteiligten Mächte, ohne Anträge zu stellen oder Wünsche zu äußern, von dieser Abschauung in Kenntnis gesetzt, habe sie aber gleichzeitig die Schwierigkeit des Problems hingewiesen, wie Deutschland Sicherheit dafür verschaffen könne, daß die über den Vertrag von Versailles hinaus befehlten Gebiete

Land wiederhergestellt werden. Das Problem sei, abgesehen von den täglich sich verschärfenden Leiden der Bevölkerung und der dadurch bedingten Gefahr eines Ausbruchs der Volksleidenschaften, deshalb so wichtig, weil die Regierung sich nicht denken könne, daß irgend ein fachverständiges Gremium in der Lage seien, eine sicheres Urteil über die tatsächliche Leistungsfähigkeit Deutschlands abzugeben. Bevor aber gewaltstümlichen Eingriff in das deutsche Wirtschaftsleben und der dadurch verursachten Wertverminderung Einhalt gehalten sei. Auch sehe die Reichsregierung seine Möglichkeit, daß das deutsche Volk seine einzige Waffe, den passiven Widerstand, aus der Hand legen könnte, ohne daß auch der Gegner sich auf die Linie des *status quo ante* wünsche.

Zu der von Frankreich in der letzten Zeit in den Vordergrund geschobenen Frage der politischen Sicherheiten verwies der Reichsminister auf den deutschen Vorschlag des Rheinlandpates und auf das Gebiet friedenshernder Vereinbarungen, die auf dem Boden der Gegenfeindseligkeit aufgebaut sein müssten. Hinsichtlich des Handelsverkehrs ist aus den besetzten Gebieten nach dem Ausland, namentlich nach England, bemühte sich die deutsche Regierung, wie der Reichsminister weiter ausführte, eine Regelung zu finden, die ohne Durchbrechung der deutschen Widerstandsfront den Bedürfnissen besländischen, namentlich des englischen Warenverkehrs praktisch Rechnung trage. Die Quintessenz dieser auf eine englische Anregung zurückzuführenden Regelung laufe darauf hinaus, daß die vor einem bestimmten Termine abgeschlossenen Handelsverträge neutralisiert werden, d. h., daß in Anlehnung dieser Kontrakte sowohl die französischbelgischen Besatzungsbehörden, als auch die deutschen Behörden sich jeder Kontrolle enthalten sollten. Man wisse, daß verschiedene fremde Regierungen Vorstellungen in Paris und Brüssel erhaben haben, um das gleiche Zugeständnis von französischbelgischer Seite zu erhalten, das Deutschland bereits gemacht habe. Welchen Erfolg diese Vorstellungen gehabt haben, sei nicht bekannt.

Am Anschluß an die Ausführungen des Außenministers sprachen nach Müller-Franken (Soz.) die Abgeordneten Spahn (Centr.), Dr. Helfferich (Deutschpart. Vp.), Stresemann (D. Dp.), Dr. Gothein (Dem.), Körner (Komm.) und Dr. Breitfeld (Soz.). Der Anschluß war einmütig in der Abstimmung der von der französischen Regierung geforderten Kapitulation und in der Überzeugung von der Notwendigkeit der Fortführung des pacifistischen Widerstandes mit dem Ziel, hierdurch und durch internationale Abmachungen die Befreiung des Ruhegebiets von den heutigen unerträglichen Invasionen herbeizuführen. In einem Schlußwort bewarnte der Reichsminister des Neuen Dr. v. Rothenberg noch verschiedene Aufträge. Besonders bewertet wurde die entschiedene Ablehnung der französischen Pläne auf Internationalisierung der Rheinlande durch den Außenminister Dr. v. Rothenberg.  
(Siehe auch Seite 2)

eine aufwärtsführende Kurve. Auch die Butter. Für 8800 bis 9000 Mark ist sie kaum in den Läden zu haben. Außergewöhnlich ist, trotz des bevorstehenden Osterfestes mit seinem großen Bedarf an Süßigkeiten, die Preiserhöhung der Konfitüren und Schokoladen. Während Linsen noch umgerechnet 2000 Mark und darüber kosteten, sind sie jetzt auf Fabrikat von 1700, 1500, sogar 1100 zurückgegangen.

Im großen und ganzen aber ist noch keine allgemeine Preissenkung zu konstatieren. Bleibt man vor den Schaufenstern stehen, sieht sich die einzelnen, mit Preiszeichen versehenen Gegenstände an und wandert dann von Geschäft zu Geschäft, so hat man den Eindruck, daß zwar hier und da die Preise herabgesetzt werden, aber sie sind nur wie die Laube, die noch nach der großen Sintflut ausschide, um feststellen zu lassen, ob sich bereits irgendwo trockenes Land gebildet habe. So schaffen die Geschäftsinhaber, vorsichtig testend, eine Laube nach der anderen mit Anführungen von Preisermäßigung aus, um zu sehen, ob nicht endlich wieder Käufer in größerer Zahl kommen werden. Spricht man mit den Ladeninhabern, so erläutern sie, daß sie zurzeit der Dollarhaushalte eingeschüttet hätten und jetzt unmöglich, ohne sich zu ruinieren, mit ihren Preisen wesentlich herabgehen könnten. Sie gegenwärtigen Preisnachlässe haben dann auch hauptsächlich die Tendenz, die vollkommen eingeschlossene Kaufluft des Publikums wieder anzuregen. Viehstall sind Preisabschläge von 20—25 Prozent aus diesem Grunde vorgenommen. Aber auch darin muß man wieder große Unterschiede machen. Häufig sind es sogenannte Schaukennpreise, und wenn der Kunde in das Geschäft tritt, so muß er die Wahrnehmung machen, daß die ihm für die niedrigeren Preise angebotenen Sachen älteren Lagerbeständen entstammen. In der Regel

**Zeitung** haben Warenhäuser und Spezialgeschäfte bestimmte Waren ausgesondert, die zu billigen Preisen abgetragen werden. So ist man, unwillkürlich, zu halben Importaufzehrten gekommen. In der Schuhbranche sind nicht mehr ganz moderne Waren um 20.000 Mark und mehr erhältlich. Bahnteile Geschäfte kündigen daher diese Preisnachlässe mit dem Begriff an: „Soweit der Vorrat reicht“, sind also entschlossen, eine Belebung des Marktes so gleich mit erhöhten Preisen zu bewerkstelligen. Bei Möbeln und Haushaltungssachen macht man die gleiche Erfahrung. Ebenso bei Teppichen und Decken. In der Kunsthandlung fallen die vielen „Schleute“ auf, die, skeptisch, erst einmal sehen und noch einmal sehen und vergleichen, ehe sie sich überhaupt zu kaufen entscheiden. Sie sind eben der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen weitere Preisabreihungen unausstehbar sind. Mag sein. Aber das eine darf man bei allem nicht übersehen, daß für den Konsumen der Straße fast ausschließlich der Geschäftsladen das Kampfobjekt um den Preis ist. Der dahinterstehende Großhandel und vornehmlich die Industrie werden von ihnen weniger berücksichtigt. Würden sie aber auch auf diese Wertschaffenden und Werte vermittelnden Institutionen eine größere Aufmerksamkeit richten, so würden sie finden, daß der Preisabbau in diesen Linien heute noch so gut wie gar nicht begonnen hat. Hier kann man höchstens von einer Stagnation gegenüber den früheren Heraufsetzungen sprechen. Dem Kleinhandel, vom simplen Gemüseladen bis zum komplizierten Warenhaus, sind somit aus Existenzgründen gewisse Grenzen im Entgegenkommen gegen die Rundschau gezeigt.

Wie steht es demgegenüber mit den Preisen für die Arbeit? Mit den Löhnern und Gehältern? Würde sie auf den Friedensland, mit anderen Worten auf die Goldparität bringen, so würde man zu dem Ergebnis kommen, daß sie noch ziemlich weit hinter den einstigen Sätzen zurückbleiben. Aber man darf nicht vergessen, daß die gegenwärtigen Löhne, indirekt, ergänzt werden durch die noch immer bestehende teilweise Privatgewerbe in Wohnungswesen, im Brotgetreide im Zucker und dergleichen. Vor dem Krieg gab der Beamte, Angestellte oder Arbeiter durchschnittlich fünfundzwanzig Prozent seines Einkommens für die Wohnung aus. Heute ein halbes Prozent. Wenigstens vor den letzten Beschlüssen über die Wohnungsbaubausgabe. Beim Brot und bei den Kartoffeln liegen die Verhältnisse allerdings nicht ganz so frisch. Durch die Stabilisierung der Mark wird auch die Lohnpolitik, mag man sie nun von der Arbeitgeber- oder von der Arbeitnehmerseite betrachten, auch vor ein ganz neues Problem gestellt. Von einem Abbau der Löhne kann zurzeit nicht die Rede sein. Wohl aber wird ein Stocken der Aufwärtsbewegung unvermeidlich sein. Dennoch sonst, wenn die Produkte aller Art durch erhöhte Umläufe für die Arbeitsleistung in ihrem Preise wieder und wieder hinaufgeschoben werden, wird man niemals zu einer allgemeinen Preisentlastung kommen, die sich jetzt in allerersten Stadium befindet. Was aber in dieser Überzeugung allmählich vorbereitet werden kann, das ist die Überwindung jener Rivierierungstheorie und -praxis, die seit den Tagen der Revolution einsehlt und alle Qualitätsunterschiede der körperlichen und geistigen Arbeit zu verwischen drohte, die den jugendlichen Arbeiter, den Ungelehrten fast ebenso hoch entlohen wie den Gelehrten, wie den Vorarbeiter und Werkmeister, wie den Angestellten, die sich durch einen jahrelangen Lehrgang erst Vor- und Spezialkenntnisse mühsam erwerben mußten. Die generelle, wenn man will, abschließende Erhöhung der Löhne und Gehälter, um den Arbeitnehmern aller Kategorien einen anständigen Lebensstandard zu garantieren, wird erst dann wieder aufzuweisen, wenn die letzten Schranken der Zwangsökonomie gespalten sind. Das ist aber eine Frage von morgen. Heute wäre es unmöglich, sich den Prognostik, der dabei in Betracht käme, anzuschreiben. Feuerbach: „Der paradox Aphorismus des Lebens verliert seine aphoristische Bedeutung, bekommt Sinn und Verstand, wenn er im Zusammenhang mit dem großen Text der Vergangenheit gesehen wird.“ Das ist heute noch ein Ding der Unmöglichkeit.

**W**ien, 27. März. (Private Telegramm.) Über die Mai-Länder Seite des politischen Außenministers erschien das „Giornale d'Italia“, Polen dringt auf baldmöglichste Ratifizierung der vom Vol-

schäferat festgesetzten Grenzregulierung. Gleichzeitig sollte der politische Außenminister mit Mussolini die durch Kohlen- und Petroleumskontrollen bereits geforderten wirtschaftlichen Beziehungen Polens mit Italien erweitern.

## Zur Rede des Ministers v. Rothenburg.

**D**ie Vorschläge des amerikanischen Staatssekretärs.

In seinen gestrigen Darlegungen vor dem Auswärtigen Ausschuß ist der Reichsminister des Außen v. Rothenburg auf die Rede eingegangen, die der amerikanische Staatssekretär Hughes am 29. Dezember v. J. in der Historischen Gesellschaft in Newhaven gehalten hat. Zum besseren Verständnis wollen wir die Hauptstellen aus der Rede des amerikanischen Staatssekretärs hier wiederholen. Hughes sagte:

„Erste Voraussetzung für eine befriedigende Regelung des Reparationsproblems sei, daß die Frage aus dem Gebiet der Politik herausgelöst wird.“ Er schlug zu diesem Zweck vor, Männer zusammenzurufen, die in ihren Heimatländern höchstes Ansehen in Finanzfragen geniesen, Männer von solcher anerkannter Erfahrung und Erfahrungsfähigkeit, daß eine von ihnen erzielte Einigung über die zu zahlende Summe und den finanziellen Plan zur Ausführung dieser Zahlungen in der ganzen Welt als ein Spruch angenommen wird, der mit der höchsten erlangbaren Autorität ausgestattet ist. Die in Betracht kommenden Regierungen brauchen sich nicht im voraus zur Annahme der so gefundenen Vorschläge zu verpflichten, könnten aber wenigstens die Untersuchung selbst ermöglichen und die Männer, die ihre Staaten in der gedachten Kommission vertreten, von jeder Verantwortlichkeit gegenüber ihren Auswärtsbeamten und von jeder Gehorsamspflicht gegenüber politischen Parteien entbinden. Grundsätzliche Vorbereitung sei, daß das ganze im höchsten Grade wirtschaftliche Problem ausschließlich von seiner wirtschaftlichen Seite betrachtet werde. Was für Forderungen man auch gegen Deutschland erheben möge, in seiner Leistungsfähigkeit liege die Grenze der Erfüllung. Diese Grenze zu bestimmen und einen Finanzplan aufzustellen, der den europäischen Nationen das Gefühl verschaffe, daß die Grundlage für eine gemeinsame und enstliche Zusammenarbeit gelegt sei, das soll den Zweck der Kommission bilden. Die Mitglieder der Kommission sollen Männer von solcher Stellung und Unabhängigkeit sein, daß jede Sicherheit dafür gegeben ist, daß ihr Spruch ausschließlich von Sachkenntnis, Geschäftsfertigkeit und Pflicht zur Erforschung der Wahrheit diffiziert sei.

„Hier erlischt sich“, schloß Hughes, „die breite Bahn einer Möglichkeit, solfern nur diejenigen, deren freiwilliges Handeln unerlässlich ist, entschlossen sind, sich ihrer zu bedienen. Und wenn dies einmal geschieden sei, so würden sich die Straßen amerikanischer Hilfsbereitschaft sicherlich hoffnungsvoll öffnen.“

Die Ausführungen Hughes' wurden damals von den französischen Imperialisten ablehnend kritisiert. In der Pariser Presse wurde gesagt, Frankreich wolle keine Einigung von Finanzabständen. Man war am 29. Dezember sehr erstaunt auf den Einmarsch in die Ruhr, wollte nicht wirtschaftliche und Sachverständige galten als Spielverderber.

## Amerikas Zurückhaltung.

**D**er Schluß des römischen Kongresses.

**T**elegramm unseres Korrespondenten)

**R**om, 27. März.

Der internationale Handelskammertag erinnert einen permanenten Ausschuß von Delegierten an, um Kongress teilnehmenden Ländern. Zunächst ist beachtigt, in Amerika eine große Propaganda zu eröffnen und auf 1800 Handelskammern und 26.000 Banken, die der Organisation angehören, Einfluß im Sinne der Kongressbeschluß auszuüben. Ebenso wird in den europäischen Ländern eine Propaganda eröffnet werden, um für die amerikanischen Bedingungen in der Frage der Reparation und der Inflation Verständnis zu gewinnen. Erst wenn Amerika sich von dem guten Willen Europas sowie von den für Amerika selbst hieran resultierenden Vorteilen überzeugt habe, sei an eine amerikanische Hilfe zu denken.

Wie ich bereits mitteilte, reiste ein Teil der in Rom versammelten amerikanischen Großfinanziers nach Berlin, darunter Booth, der Präsident der internationalen Handelskammervereinigung.

zusammen. Ein italienischer Arzt wird geholt. Er kommt aus den Armen seiner Freunde, die ihm in Eiferlust bald nachstürzt. George Sand fängt sich den Doktor ein, in einer der plötzlichen Entfiammungen, die sie für echte Leidenschaft hält, die aber immer nur Lust an verwerbaren Ereignissen ist. Der Arztes Freund ist die Frau eines Engländer. Auch der macht sich bemerkbar, er hält George Sand, die wieder einmal hören anhat, für den Verkäufer. Die Florets blitzen schon, da bemerkt die Sand sich als Weib, und ihre Gnade vermag dem betrogenen Gentleman einzureden, daß ihm eigentlich etwas angenehmes passiert sei. Sie kann alles und macht jedem sie dientbar, sie steht in jedem nur das „Objekt“ und sie weiß es selbst, kann aber nicht anders. Mufset hat Respekt vor diesem Gebräu, das eine Scheinfest feiert. Aber seine Bitternis ist noch größer. Diese Frau sei seit in Glut und heit in Frost. „Du erlebst nur so viel als du befrieden kannst!“ Sie trennen sich ohne Feindseligkeit — der Gegenseitigkeit bleibtlassen.

Wo steht er, dieser Oogenlask? Mufset ist der reine Empfänger, der von ihnen nach außen lebend, aber jenen Brüder, der mit seinem Leben den Raum füllt, will sagen: „Alt-Holzberg ist ergiebig“. So denkt auch Felix Hollaender, der jetzt unter dem Geblümmer seines Gewissens wieder einmal auf aus der Zeitungen schimpft; immerhin, und er sei dafür geprägt, bereitet er nach dem Bringen von Sachsen-Holzberg den Bringen von Homburg vor. Nur eine Minderheit, wohl nur der engste Theoretikerkreis und der Leiter des Büros wird empfinden: „Die Flucht nach Venetia“ ist ein Tempel, das eine gebündigte Kontroverse veranlaßt, es ist ein Gehirnspiel, ein Dialog oder Dialekt über das Meiste des Schöpferischen, über das Thema „Mensch und Dichter“. Dies alles ist es mehr als nur ein Doppelporträt. Ein purer Geiststaud.

Graut-Grethe war nicht zufrieden, als er schrieb: „Am Anfang war das Wort“. Das Wort setzt nicht. Kaiser geht weiter. Das Wort ist kein Rechts, denn es kann selber vernichtet. Der Schluss ist das Schauspiel heißt: „Das Wort tötet das Leben!“ So spricht Mufset zu Aurora Dupin, genannt George Sand. Die beiden haben sich geliebt, das weiß man. Mufset ist vor Aurora geflohen, hat sich in Arbeit vergraben. Nun taucht sie in seiner venezianischen Klause auf, in Männerkleidern, begleitet von einem deutschen Fräulein, das doch pervertierter vor George Sand wie eine Höhle fühlt. Dichter und Dichterin einander gegenüber wie die Maler-Kameraden Strindberg. Mufset weiß sie ab; sie habe ihre Liebe und ihn selbst entwürdig, indem sie ein Werk daraus geformt. „Elle et lui?“ Freilich erst zwei Jahre nach Mufsets Tod erschienen. Sie will sich nur wiederhaben. Er: Ich bin für dich ja nur Stoff, wie alles für dich nur Stoff ist!

Da sind wir beim Kern, der sich dann klarer enthüllt und im zweiten Akt direkt-didaktisch erdrückt wird. Mufset bricht in Aufregung

## Die französischen Radikalen und Poincaré.

Bor der Kammerdebat.

**T**elegramm unseres Korrespondenten)

**S** Paris, 27. März.

Die französischen Radikalen der Kammer legen Wert auf die Feststellung, daß sie gleich den Sozialisten dafür eingetreten seien, eine Debatte über die Auktionation noch vor Ostern herbeizuführen. Die „Cré Nouvelle“ zeigt an, daß der Vorsitzende der radikalen Gruppe, Herriot, an der Diskussion teilnehmen und gemäß dem Beschuß des Arbeitsausschusses der Partei vor der Regierung genaue Angaben über die Lage im Küstengebiet und die wahrscheinlichen Pointen verlangen werde. Die radikale Partei will sich über die Pläne der Regierung informiert zu werden, und ihr Vorsitzender wird von Poincaré klare Verpflichtungen fordern. Die Partei wird nicht erlauben, daß die Befreiung des Küstengebiets, die die Partei nicht gewünscht hat, und die nichts anderes sein sollte als die Siderurg „productiver Männer“, in einer verdeckten Annexion deutscher Gebiete umgewandelt werde. Die Partei ist nicht gewillt, dem Gründungsversuch des Kriegsministers Maginot und dem Imperialismus des militärischen und großindustriellen Generalstabs Gefolgschaft zu leisten. Bissher ist die Frage der Befreiung nur unter der Form eines Aufschwungs der Diskussion verhandelt worden. Am Freitag wird diese Frage zum ersten Male im ganzen Umfang und in ihrer vollen Bedeutung zur Sprache kommen. Charakter, Tragweite und etwaige Folgen der Expedition müssen klar auseinandergerechnet werden. Das Klingt sehr entschlossen. Da alles möglich ist, kann es auch möglich sein, daß sogar die französischen Radikalen endlich wieder radical werden. Aber wir wollen abwarten, bis der Freitag gekommen ist, um den Charakter, die Tragweite und die etwaigen Folgen dieser Ankündigung kennen zu lernen.

Poincaré hat sich heute mit der Finanzkommission der Kammer in Verbindung gebracht, um auf die vierzig Fragen zu antworten, die ihm die Kommission über die Lage im Küstengebiet vorgelegt hat. Er ist angeblich dazu entschlossen, eine erschöpfende Darstellung der Lage zu geben, über die einige Abgaße abzuwarten, um zu erfahren, ob dieser Entschluß zur Ausführung gelangt, um welche Weise er auf die Kommission ausgeübt wird. Das „Echo National“ ist unzufrieden mit der Situation. Ein Bericht aus der Umgebung Degeux hat Tardieu einen Brief geschrieben, in dem er die Bedeutung auspricht, daß es zu vorzeitigen Verhandlungen kommen könnte. „Seit Brüssel bewegt sich die Regierungspolitik auf einer abschüssigen Bahn. Wir haben kein großes Vertrauen zu der Festigkeit der Regierung.“ Auf die verschiedenen Strömungen innerhalb der Regierung deutet eine kleine Geschichte hin, die die Wochenzeitung „Aux Ecoutes“ ergibt. An jedem Sonnabend reisen vier Offiziere aus dem Küstengebiet nach Paris, von denen jeder einen besonderen Bericht in der Mappe hat. Alle diese Berichte sind wahrscheinlich voneinander verschieden. Einer ist für Millerand, einer für Poincaré, die beiden anderen für Maginot und Le Trocqueur bestimmt. Es wäre interessant, einen dieser Berichte miteinander zu vergleichen, meint das Blatt. Vielleicht gibt die Verschiedenheit der Auffassungen eine Erklärung für die vielen Widersprüche der Verordnungen und Informationen.

Der Präsident der New-Yorker Handelskammer, Irving T. Bush, gibt heute in einem drüften Artikel im „Dowry“ an, wie er sich die Lösung der Krise denkt. Frankreich hat vier Möglichkeiten, seine Finanzschwierigkeiten zu beheben: 1. die gründliche Verminderung der laufenden Ausgaben; 2. die gebräuchliche Sparmaßnahmen für den Aufbau; 3. den Abschluß einer politischen Vereinbarung mit Deutschland. Diese Politik ist so prüfend notwendig, daß sie nach der Meinung Bushs mit der Zeit sich verwirktlichen muß. Die jetzige Stimmung kann nicht dauernd sein. Sie werde anders werden, sobald die Umstände verschwunden seien, die sie erzeugt haben. Die vierte Möglichkeit endlich besteht nach Bush in der Vorbereitung einer internationalen Konferenz zur Feststellung der deutschen Wirtschafts- und Zahlungsmöglichkeiten. Diese Konferenz hätte aber nur dann Wert, wenn an ihr Finanzabständige teilnehmen. Bush hält die Stabilisierung der deutschen Mark noch immer für möglich, wenn sie jetzt auch schwieriger geworden ist. Wenn diese Operation durchgeführt werden ist, braucht Deutschland nur eine verbindliche Politik zu treiben, um sofort die Hilfe der internationalen Finanz und die Unterstützung aller anderen Länder zu gewinnen.

hard Meichl hilft sich, indem sie die Schauspieler nicht ab- und zu gehen, sondern ab- und zu einem lädt oder Treppen anordnet, die ein bisschen Poltergeräusche erlauben. Die Gauplaster können fast nur dekorativ wirken, können gut aussehen, gut sprechen, gut steigern wie Walter Jaenson als Mufset. Und Agnes Straub, eine so fließende, überleuchtet mit einer Hölle höchst reizvoller Einzelheiten nur das Dünkel des Wiederhaupts, daß diese George Sand uns unangenehm sein soll, weil sie eine polarisante Literatin — und angenehm, weil sie doch sehr geschickt, sehr klar und einprägsam Weißbaut ist.

Die anderen? Haben kaum etwas zu sagen. Hermine Sterler exaltiert sich vorwissenschaftlich als das deutsche Fräulein. Wilhelm Dietrich ist der italienische Arzt: düsterdämonisch, verschlungen, auch er nur zum Anschauen.

Der Befrei war dünn und galt nur den Schauspielern.

Fritz Engel.

**T**heaterchronik. Im Berliner Theater ist die auf Sonnabend angelegte Eröffnungsfeier der Operette „Mädi“ auf Grund bößiger Beklommens auf Österreicher verlegt worden. Am Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

Maria Orla tritt heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, zum letzten Male vor ihrem Wiener Gesell in der Rolle der „Mädi Schmetter“ in Wiedebands „Mädi“ im Komödienhaus auf.

**F. Th.** „Das blonde Gift“, ein „sentimental Lustspiel“ von Willy Kaufmann, wurde in Deutschen Theater in Hannover aus der Laufe gehoben. Der Verfasser ist bisher in der Provinz durch eine Reihe von Schwänzen und Lustspielen harscher Gewissens bekannt geworden, die aus Muternis und Theaterroutine hergestellt, ein Publikum ohne eigene Ansprüche immerhin bestreiten konnten. Nun führt er schwereres Geschäft auf und schreibt ein Schauspiel mit moralischen Grundzügen, das aus einem gedehnten und dialogisch malten ersten Teil in zwei freudlose Hölle mit harmlosen Pointen wählt, und, weil es dankbare Rollen gibt, gebührend bestreikt wurde. Am Mittelpunkt der Geschichte steht eine „Hölle für den Haushalt“, die zu gern alle Männer um sich herum verrückt machen will, aber der überlegenen Einsicht eines früheren Liebhabers unterliegt und am Ende sogar aufwachend in die Arme ihres trotteligen, aber gut angezogenen Gatten zurückkehrt. Der Schluß dirbt dem Augenblick genug. Wer mehr wissen will oder etwa nach tieferer Psychologie verlangt, wird in die Ecke gestellt. Willy Kaufmann selbst, ein Schauspieler mit gefälligen Manieren, spielt einen Dr. Schön mit ungelehrtem Vorzeichen. Einmal Gildebrandt als Gast die nervöse Lulu so wie man Lulus spielt. Die hübsch erfundene Figur eines skurrigen Automobilhändlers magte Robert Müller anderherum komisch als sie gemeint war, nämlich unfreimäßig.

# Der Zustand der Gemeindefinanzen.

Wann kommt das Finanzausgleichsgesetz?

P. M. Die Vorstände des deutschen und des preußischen Städtegesetzes sind kürzlich beim Reichsministerium sowie im Reichsfinanzministerium und im preußischen Ministerium des Innern wegen der schwierigen finanziellen Lage der Gemeinden vorstellig geworden und haben, wie schon so oft, darauf gedrängt, daß endlich das in einer Sackgasse geratene Finanzausgleichsgesetz verabschiedet werde, da sonst der Zusammenbruch der städtischen Gemeinden nicht aufzuhalten sei. In der Tat liegen die Verhältnisse geradezu verzweifelt. Auch wenn man anerkennt, daß im Reichstag unter dem Druck der nationalen Mütte keine rechte Zustimmung für die Durcharbeitung eines komplizierten Gesetzentwurfes, wie es die Umgestaltung des überholten Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 darstellt, aufkommen will, so geht es doch unmöglich an, die Gemeinden unträglich ihrem Schicksal zu überlassen. Durch das Finanzausgleichsgesetz soll die Verteilung der Erträge aus der Einkommen- und Gewerbesteuer, aus der Erbschaftsteuer, der Grundsteuer, der Umsatzsteuer, der Kraftfahrzeugsteuer und der Rennwettsteuer neu geregelt werden, ferner sollen die Gemeinden Anteile an der Grundwerbesteuer und der Umsteuer erhalten und endlich soll den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden das Recht erteilt werden, Zusätze zur Grunderwerbsteuer zu erheben. Es ist begreiflich, daß bei diesen vielfältigen Fragen Meinungsverschiedenheiten entstehen, aber deshalb darf diese ganze, im höchsten Maße notwendige Reform nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Der Vorstand des Städtegesetzes hat durchaus recht, wenn er darauf hinweist, daß der Verzicht auf die Fertigstellung des Finanzausgleichsgesetzes nichts anderes bedeutet, als schenden den Augen die Finanzwirtschaft der Städte tatenlos zusammenbrechen zu lassen.

Eine bemerkenswerte Erläuterung zu der kaum noch zu überblickenden Notlage der Gemeinden, erbrachte der Berliner Kämmerer Dr. Karding in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Es handelte sich um die Erhöhung der Januarlohnne für die städtischen Arbeiter und der Bezug für die nichtständigen Angestellten. Die Deckung dafür beläuft sich bis zum Ende des März auf 11 Milliarden. Selbstverständlich möchte sich der Magistrat nicht der moralischen Verpflichtung entziehen, die städtischen Löhne in Einklang mit den Reichslöhnen zu bringen. Aber noch heute weiß er nicht, woher er diese erforderlichen 11 Milliarden, zu denen noch die erheblichen Summen für die Vorauszahlungen der Märzlohnne kommen, eigentlich nehmen soll. Solange es irgend ginge, hat das Stadtverordnetenverbandtum an dem Grundsatz: Keine Ausgabe ohne Deckung festgehalten. Aber man muß billigerweise zugeben, daß auch dieser Grundsatz, werkt er auf die vorliegenden Verhältnisse angewendet werden sollte, eine unerträgliche Überspannung erfordern würde. Es blieb der städtischen Kämmerer nichts anderes übrig, als ihre Wirtschaft notdürftig durch Vorstöße aufrecht zu erhalten, die sie von Preisen erhält und für die sie Binsen zahlen müßt, die über den ohnehin recht hohen Reichsstandards noch erheblich hinausgehen. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung mußte notgedrungen der Magistratsförderung zustimmen, aber man muß sich darüber klar sein, daß auf die Dauer derartige Zustände nicht erträglich sind. Die Städte müssen endlich wissen, was sie zu bekommen haben, damit sie sich nach der Decke strecken können. Auch der Reichstag sollte sich sagen, daß eine finanzielle Zerrüttung der städtischen Gemeinden die deutsche Wirtschaft und Kultur mit in den Abgrund reißen muß.

## Bur Tarifpolitik der Eisenbahn.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

■ München, 27. März.  
Der Bundesseisenbahnrat München hat auf seiner Tagung einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach der Reichsverkehrsminister dringend erfordert wird, vor Entscheidung wichtiger Tariffragen die Bundesseisenbah-

III. Ludwig Hart hat nun seine letzten Worttagabende in diesem Winter gehalten, und es ist schade, daß diese liebenswerte Ercheinung unter den kleinen Sprechern für einige Zeit wieder schweigen will. Die Auswahl seiner Programms zeigte ohne Nachlässen eine ganz seltene und vollkommen unliteralehrliche Kultur des Gelehrten, und seine Soher- und Kinderfreunde an den einfachen und schönen Zeugnissen deutscher Schriftsteller kam immer wieder hell und herzig vom Podium herunter zu einer großen und bereitwilligen Gemeinde. Es möchte nichts aus, wenn die Wortgewichter der fleischlichen Sprache in seinem Rehle zerbrach, das verschwand neben den derben Spähen, den unendlich heiter liegenden Anekdoten, den diabolischen Ullereien und nicht zuletzt neben dem entschlossenen Ernst und der schlichten Weisheit vieler verschiedener Dinge, die Hart aus seiner weiten und sicheren Kenntnis deutscher Dichtung in Kenntnung brachte. Diese Kenntnis und sein schlichtes währendes Glück der Singende und sein Sicherschwinden an seine Kunst sind eine Legitimation, die ihn an die Spitze der deutschen Worttagmeister zu treten schon längst erlaubte.

■ Ein Bücherschiff. In Leipzig ist jetzt ein neuartiges Zahlungsmittel eingeführt, ein internationales Buchhandelskonto, der für den Währungsbarterfahrt der Leipziger Kommissionäre bestimmt ist. Ein Schüler von Professor Steiner (Drap) hat diesem sogenannten „Bücher-Schiff“ eine anständige künstlerische Form gegeben; als Schiffszeichen erfolgt der Aufdruck einer Eule, die auf Büchern sitzt, und über der der Schrift steht: „Haben auf sala libelli“. Es handelt sich um einen ausgezeichneten Barterkonto, der nur durch die Sachliche Staatsbank in Leipzig im Verkehr mit Auslandshändlern verwendet wird und nur den Mitgliedern des Deutschen Leipziger Kommissionärs zur Verfügung steht.

■ Aus der „Mühwald“. Hermann Mühwald, der junge Berliner Dichter, der in Schlesien geboren und gelebt und mit grobem Erfolg kontertiert hat, mit einem Sommersemester am 4. April in der Einagocierung u. a. „Die Bilder einer Aufstellung von Büchern“ und die „Leemann-Variationen“ von Max zu Goethen bringen. — Das am 24. März abgelaufene Konzert von Mihail Gauß in Berlin findet nunmehr bestimmt am 13. April im Büchner-Theater statt. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

■ Kleine Mitteilungen. Georg Voelcke wurde für die Rolle des Prokletors Bernhardi beim Kronentheater verpflichtet.

■ Deutsche Kunst im Auslande. Wie aus New-York gemeldet wird, hatte Heinrich Knotz mit einigen Eindrücken, die er dort gab, bei Publikum und Presse einen ungewöhnlichen Erfolg.

■ Der Wohlätigkeitsbühnenball findet am Sonnabend, 31. März, im Marmorlokal am Zoo, Gingrau-Wiederseher, Kurfürstendamm 9, statt. Großes Bafforchester unter persönlichem Leitung Hermanns. Bokarett am ersten Künstlerin. Große Tombola. Kartenpreis: Komische Oper, 1. Wertheim, 2. Tier, Kaufhaus des Westens, Wiederseher. Eintritt nicht kost.

etale zu hören, um Ihnen Gelegenheit zu geben, über die Wirungen bedeutschter Tarifänderungen sich zu äußern und ihren Vertretern im Reichsbahnbund das notwendige Material zur Stellungnahme in diesen Fragen an die Hand zu geben. Zur Tarifpolitik der Reichsbahnbund wurde nach einem Besuch des Verkehrsreferenten im Handelsministerium der weitere Ausbau der Staffelltarife und die Tarifierung von Gütern sowie die Wiedereinführung von Ausnahmetarifen nach den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Wirtschaftsgebiete einstimmig verlangt.

## Die Maßnahmen gegen die Freiheitspartei.

Einstimmige Billigung des preußischen Gesamtabkommens.

Berlin, 27. März. (W. T. B.)

Der Amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Das preußische Staatsministerium nahm in seiner gestrigen Sitzung den Bericht des Ministers des Innern, Seering, über das seinem Vortragen gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei zugrundeliegende Tatsachenmaterial entgegen. Das Ministerium erkannte angesichts des vorliegenden Materials und des Ernstes der inneren und außenpolitischen Lage die Maßnahmen des Innenministers als notwendig und berechtigt an und gefangt in einmütiger Stellungnahme zu einer vollen Billigung seiner Politik. (In Erwähnung der vorliegenden amtlichen Mitteilung können wir noch mitteilen, daß an dieser Sitzung sämtliche preußischen Minister teilnahmen. Die Redaktion.)

## Ein nationalsozialistischer Abteilungsbefehl.

Erklärungen im thüringischen Landtag.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

■ Weimar, 27. März.

In der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages wurde die thüringische Staatsregierung durch eine Anfrage des kommunalen Abgeordneten Dr. Neubauer zu einer Erklärung über ihre Stellungnahme zum proleta-

## Für unsere Leser im Auslande

Die bisher das „Berliner Tageblatt“ durch die Post bezogen haben, empfehlt es sich, das Abonnement für das folgende Vierteljahr nicht mehr bei der Post zu erneuern, sondern beim Verlag unseres Blattes, Berlin SW. 19, Jerusalem Straße 46—49, die Bestellung auf Zustellung unter Streichband mit genauer Angabe der Adresse zu beantragen. Das Streichbandabonnement direkt beim Verlag ist bedeutend billiger als das Postabonnement und kann zu jeder Zeit begonnen werden.

rischen Selbstschutz veranlaßt. Staatsminister Fröhlich erklärte, es sei richtig, daß im Reichsinnenministerium eine Aussprache über die politischen Verhältnisse in Thüringen stattgefunden habe, und zwar auf Veranlassung des Reichsministers des Innern. Dabei sei auch die Frage des Selbstschutzes berührt worden. Der Antrag zu dieser Aussprache durch Thüringer Kreise gegeben haben, und zwar solche, die derjenigen Staatsregierung nicht nahestehen. Die Aussprache mit dem Reichsinnenminister habe sich durchaus in den kollegialen Formen abgespielt; eine Einigung habe nicht erzielt werden können. Die thüringischen Minister hätten erklärt, daß solange die jetzige politische Lage besteht, um die rechtsradikale, republikeinidische Kampforganisationen sichheimer machen, man den Parteien nicht verbieten werde, den Schutz der Republik zu sichern und wahrzunehmen. Die letzten Tage, so führte Staatsminister Fröhlich weiter aus, haben

■ Der Film und die Literatur. Ober: Gretchen gesucht. Der „Berliner Sonntagszeitung“ veröffentlicht einer unserer größten Filmindustriellen ein Meilenstein, das so schon die hohen literarischen Ambitionen des Films darstellt. Es heißt da: „... Die Sage (!) von Margarete und Faust ist in jedes jungen Mädchen und in jedes jungen Mannes Leben einer der ersten, die sie zum Radikalieren veranlaßt und an ihre Sinne appelliert, und wenn alle Dichter und Musiker sich zu diesem Stoff hingezogen fühlen, so unterliegt diese Sympathie sicherlich der großen Moral, welche dieser Stoff seit Jahrhunderten lehrt und noch Jahrhunderte lehren wird. In diesen Jahren führt ich mich zum ersten Male ins Land, diesen gigantischen Stoff zu meistern, und deshalb könnte ich kaum als meinen Großfilm „Margarete“, die Sage von Doktor Faust, für 1928 an.“ Die Tragödie des jungen Mädchens, das sich zum ersten Male zu einem Mann hingezogen fühlt, der Kampf des Edlen mit den hässlichen Instinkten ist so gewaltig, daß er, um ins Filmmittel wortwörtlich übertragen zu werden, außerordentlich technische Anforderung stellt. Ich habe für jede Rolle dieses gigantischen Stoffes zwei Meister und deshalb könnte ich kaum als mein Großfilm „Margarete“, das sicherlich an irgendeiner Bühne in den Kindern, in denen meine Hände Erfolge errungen haben, wirkt. Dieses Gretchen, wenn ich es finde, und es werde es finden, wird durch meinen Film zu Weltberühmt gelangen, und ich werde durch sie den Film so fertigstellen, in dem Sage sein, wie ich es mitteile. Ich bitte um Mitteilungen ausdrücklicher Natur von allen denjenigen, welche glauben, dieser Idealgestalt Leben verleihen zu können, und ich werde nach Prüfung die aussichtsvollsten Bewerberinnen einzuladen, zu mir nach Berlin zu kommen, oder auch vielleicht ihnen einen Brief schicken, um die Gelegenheit zu wählen. Keine Künstlerin, welche glaubt, berufen zu sein, soll es unterschaffen, sich an mich zu wenden. Scheinbare Kinderleidenschaft werde ich aus dem Wege zu räumen wissen. Die Höhe der Sage, auch wenn mir dieses Gretchen aus Amerika kommen sollte, werde ich erschwingen müssen. Jüngstes, die alle in der raschen Weise erledigt werden, bitte ich u. — Wer wollte jetzt noch behaupten, daß der Film und die Literatur sich feindselig gegenüberstehen? Sie suchen einander, sogar durch die Annone.

■ Die Ausstellung „Deutsche Kunst Darmstadt 1923“. Es liegt Grund vor, die Befreiung zu ertheilen, einer Belohnung der Sammler und Ausstellungsbesucher. Die Ausstellung ist eingetragen, andere Meldungen, lediglich die Generalversammlung des Reichsverbands bestätigt. Personen und Aussteller geben ihrer getragenen Gans. Auch wenn eine Auseinandersetzung der Stadt erfolgen sollte, ist der Kaufmarkt für die Ausstellung Sichergestellt. Die Geschäftsführung völlig überzeuglich, die Leistungen in gewohnter Weise erfolgen zu lassen. Die Darmstädter Ausstellung wird bestimmt zur Ausführung gebracht und planmäßig am 18. Mai eröffnet werden.

bewiesen, daß die Leidet der Republik nicht schaden dürften. Der thüringischen Regierung sei klar gewesen, daß mit der Auflösung des Verbotes des Jungdeutschen Ordens die Nordorganisations neues Leben bekommen müßte. Wenn die rechtsradikale Kampforganisation tatsächlich bestigt seien, würden die zum Schutz der Republik von den republikanischen Parteien gebildeten Organisationen von selbst erübrigen. Zum Beweis für die Größe der alten antirepublikanischen Gefahr verläßt Staatsminister Fröhlich aus dem reichen beispielnahmen Dokumentenmaterial die Nationalsozialisten einen nationalsozialistischen Abteilungsbefehl, der bei einem der am Sonnabend in Gera verhafteten Kuriere aufgefunden worden ist und folgenden Wortlaut hat:

„Nürnberg, 2. Februar 1921.

Kommando der III. Abteilung.

Abteilungsbefehl.

Der III. Abteilung unterstehen:

Sturmabteilung Nürnberg.

14. Hundertschaft, Führer P. G. Nolfs.

15. Hundertschaft, Führer Stahl.

20. Hundertschaft, Führer Bauer.

28. Hundertschaft, Bayreuth, Führer Höchst.

29. Hundertschaft, Erlangen, Führer Schneider.

30. Hundertschaft, Hofkirch.

31. Hundertschaft, Eichstätt.

32. Hundertschaft, Nürnberg.

33. Hundertschaft, Limberg.

34. Hundertschaft, Hof.

Zur die Abzeichen gilt folgendes: Der Sturmann trägt auf dem linken Oberarm die Sturmbinde, mit der Nummer der Hundertschaft versehen sein muss (Hof = 34. Hundertschaft). Bei jeder Hundertschaft soll sich ein ausgebildeter Sanitäter und zwei Kranzenträger befinden. Zur Ausrüstung von Auswärts sind von jedem Angehörigen der S.A. zwei Taktköpfe einzufordern. Eins davon verbleibt in der Hundertschaft, das andere ist mit dem Namen und der Hundertschaftsnummer zu versehen, an die Abteilung einzureichen. Es ist auf die Mitglieder der Hundertschaften zu achten, die regelmäßig ohne Schulbildung den Veranstaltungen der S.A. fernbleiben. Sie sind nach dreimaligen unentbehrlichen Schlägen aufzufordern sich zu erläutern, und in diesen Fällen aus der S.A. auszuschließen.

J. D. R.

(Der Führer des Regimenterverbandes. D. Redaktion.)

gej. Steinbach.

Hauptmann in Nürnberg. D. Redaktion.)

Für die Richtigkeit der Abschrift

Hof, den 17. Februar 1923.

Der Hundertschaftsführer.

## Die Spaltung der bayerischen Nationalisten.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

München, 27. März.

Die Spaltung in den „Vaterländischen Verbänden“ Bayerns wird nunmehr auch von den Führern offen zugesehen und von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ als Schwenfung der bayerischen Politik gedeutet. Gegenüber der katholisch-partizipatistischen Tendenz der der Bayerischen Volkspartei nahestehenden gemäßigten Richtung sieht sich die neue Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Kampfverbände für ein aktifistisches Vorzeichen im großdeutschen Sinne ein. Nam die Spaltung gelegentlich, des Kanzlerbesuches schon dadurch zum Ausdruck, daß die Kampfverbände der offiziellen Vertretung der vaterländischen Verbände eine eigene Abordnung vornehmen, so erwies die leise sonntägliche Feldmarschallsturnfahrt in den nationalsozialistischen Lager. Nach einem Bericht des „Politischen Beobachters“ haben nämlich an der von Hauptmann Göring geführten Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwohnerwehren und Teile der ehemaligen „Brigade Ehrlhardt“, insgesamt angeblich 5000 Mann, mit achtzig Fahnen und Standarten. Adolf Hitler, der am Ludwig-Denkmal und im großen Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei noch folgende Kampfverbände und Gruppen an den Körnerrieder Park abgehalten: „Bund Oberland“, „Bund Bayern und Reich“, „Bund Bürger“, „Reichsfahne“, Teile der ehemaligen bayerischen Einwo



## Goethe über Irrenkunst.

Von (Stadtbund verboten.)

Dr. med. G. Mamlock.

In der Heidelberger Sammlung von Kunstwerken Geisteskranker, über die unsere Leser durch die Aufsätze von Fritz Stahl und Professor Hiltz (B. L. 30, 6, 21, Nr. 302 und 16, 8, 22, Nr. 364) unterrichtet sind, befinden sich Bilder von den größten Skulpturen der Villa Pallagonia in Palermo. Sie würden heute kaum Beachtung finden, trocken Professor Kraepelin eines der Bilder in sein Lehrbuch der Psychiatrie aufgenommen hat, da sie keine sicheren Rückschlüsse auf eine etwa bestimmte Form von Geisteskrankheit gestatten. Und es ist auch eigentlich von untergeordneter Bedeutung, in welche Gruppe krankhafter Produkte man sie einteilen will.

Dagegen gewinnen diese Bilder ein höchst aktuelles Interesse, weil Goethe (Italienische Reise, Palermo, Montag, 9. 4. 1787) dazu sagten die Krankengeschichte geschrieben hat. Dessen ist man sich offenbar bisher nicht bewusst geworden, und die Goethe-Forschung hat mit der ins einzelne gehenden Schilderung jener wundervollen Figuren im Palast des Prinzen Pallagonia nichts rechtes anfangen gewußt. Im wesentlichen begnügten sich die spätrömischen Kommentare zu diesem Kapitel der italienischen Reise mit der Feststellung, daß Goethe in den Bildwerken nur den Typus des allgemeinen Ungelöschmades sah. Eine andere Stellungnahme war auch der Goethe-Forschung eigentlich nicht möglich, da ihr ja die jüngsten psychiatrischen Erkenntnisse fehlten; dann ist sie aber wohl auch in ihrem Urteil dadurch bestimmt worden, daß Goethe in Beginn seiner Schilderung vom „Unsinn“ des Prinzen Pallagonia redet; und dieser Ausdruck hat man anscheinend zu wörtlich, oder mindestens zu sehr im Sinne des heutigen Sprachgebrauchs aufgefasst.

Eine ganz andere Bedeutung gewinnen aber Goethes Ausführungen im Hintergrund modernen Erfahrungen über Irrenkunst und der „Irrsinne des Prinzen Pallagonia“! ist durch den Direktor der Irrenanstalt Wiesloch, Dr. Max Käffner (im 78. Band der „Zeitschrift für Psychiatrie“), seiner bloßen literarischen Vereinigung entstanden; er hat an der Hand des uns heute bekannten Materials als bildenreiches Schaffen Geisteskranker den Pallagonianischen Figuren und Goethes Beschreibung den gebührenden Platz auch im pathographischen Schrifttum verschafft.

Es muß sich schon auffallen, daß Goethe auf die Schilderung dieser figurlichen Absurditäten und Monstrositäten so viel Zeit und Raum verwendet hat; von den vielen Besuchern des geradezu pathologischen Palastes hat kaum einer sich so in die dortige verschrorene Plastik und Architektur vertieft — jedenfalls keiner mit so viel Verständnis und offenbar richtigem Urteilung wie Goethe.

Der Prinz Pallagonia, der sein Schloß mit steinernen Ungeheuern, Mythen und Fabulosen durch einfache Steinmetze vollstottern ließ, war zweifellos geisteskrank; er fuhr in Palermo in gepräzieren, flegelhaften Rüschen spazieren und litt an der Bahnvorstellung, daß Unrein von Ungeheuern befreit wäre; er ist auch schließlich unter Kiraten gestellt worden.

Als Goethe die Pallagonianischen Figuren sah, erkannte er offenbar mit der ihm eigenen Fähigkeit der Einschätzung, daß hier die Produkte eines geistig nicht Normalen vorliegen, und zwar um so mehr, als ihm ja abnorme physische Zustände nicht fremd waren; er hat sie mehrfach in seinen Werken dargestellt und war durch Besuche von Irrenanstalten sowie seine Beziehungen zu Ärzten über Geisteskrankheiten wohl unterrichtet. Er erklärte denn auch, daß ihm die zeitgenössischen Beschreibungen jener Ungeheuerlichkeit ein ganz falsches Bild gegeben hatten; hier lag, wie er sofort erkannte, bei dem Schlossherren eine erbliche Belastung vor; denn, so bemerkte Goethe, „weder das Abgeschmackte noch das Vorleistungliche springe ganz unmittelbar aus einem Menschen, aus einer Zeit hervor, sondern man könne vielmehr beiden mit einiger Aufmerksamkeit eine Stammtafel der Kultur nachweisen“.

Die Bedeutung der Goethe'schen Schilderung erschließt sich einem erst, wenn man die zeitgenössische psychiatrische Läderdruckweise richtig bewertet — daß ist offenbar bisher nicht geschehen und somit der Grund für die ungünstige Beurteilung von Goethes Aufzeichnung.

Zu Goethes Zeit hatte der Ausdruck Tollhaus nicht den heutigen, etwas herablassenden Beigedanken, sondern wurde an Stelle des jetzt üblichen „Heil- und Pflegeanstalt“ gebraucht; und mit „Kaserie“ bezeichnete man einen höheren Grad von „Tollheit“, also etwa, mangels sicherer klinischer Einteilung, eine fortgeschrittenere Geisteskrankheit. Möbius hat in seinem Buch „Das Pathologische bei Goethe“ auch die zum Verständnis Goethescher Läderdruckweise unerlässlichen Erläuterungen gegeben.

Indem man diese nicht genügend berücksichtigt, hat man die Bedeutung von Goethes Ausdrücken „Pallagonische Käfer“ und „Elemente der Tollheit“ mit dem heutigen Sprachgebrauch einfach identifiziert und ist somit der Kritik von Goethe nicht gerecht geworden. Sie ist sofort mit der auch von Dr. Käffner vertretenen modernen Auffassung in Einklang zu bringen, daß es sich bei dem Prinzen Pallagonia um einen abnormen oder krankhaft entarteten Geist gehandelt haben muß, dessen ungezählte Phantasten und hochgradige Verirrtheit sich in Form jenes plastischen Einbildungskranks sind.

Mit Recht weist Dr. Käffner auch auf spätere Neuauflagen Goethes hin, die es unzweckhaft machen, daß ihm beim Betrachten der Pallagonianischen Figuren das Bewußtsein kam, hier vor den Produkten krankhafter seelischer Einstellung zu stehen. Er hat 1805 in den Annalen, gelegentlich der Beschreibung der Spiegelberge bei Solingen, folgende Betrachtung angestellt, die wie eine Reminiszenz an die Pallagonianischen Figuren anmutet:

„Da fiel es denn recht auf, wie nötig es sei, in der Erziehung die Einbildungskraft nicht zu belästigen, sondern zu regeln, ihr durch geistig vorgeführte edle Bilder Lust am Schönen, Bedürfnis des Vorstellens zu geben. Was hilft es, die Similitudin zu zähmen? Den Bertrand zu bilden, der Bernunti ihre Herrlichkeit zu säumen? Die Einbildungskraft lauert als der mächtigste Feind, sie hat von Natur einen unüberwindlichen Trieb zum Abwenden, der selbst in gebildeten Menschen mächtig wirkt und gegen alle Kultur die angekommene Schreckenfratze bilden kann.“

Ausdrücklich nimmt Goethe noch einmal Bezug auf die „Ungeheuer im Garten und Schloß des Prinzen Pallagonia“ anlässlich seiner Reise nach Spanien (Reise nach Spanien, Literaturzeitung), eines offenbar krankhaften Nachwörter: er empfand eine Art von Schwäche, wie es den zu überwinden pflegt, der etwas ganz Unangenehmes und also seine Natur nach Unangenehmes doch wirklich vor Augen sieht; und dabei fiel ihm dann ein, daß er im Schloss Pallagonia eine ähnliche Empfindung gehabt hätte.

Goethe hat also dennoch doch wohl mit Bewußtsein und in richtiger Beurteilung der Schilderung die Pallagonianischen Figuren als Irrenkunst erkannt.

## Praktische Steuerfragen.

Von Rechtsanwalt Dr. Max Zion.

## Die neuen Bewertungsvorschriften.

Das Umstüm des Geldentwertungsgesetzes ist endlich Gesetz geworden. Nun erst kann, mit mehrmonatiger Verjährung, die Ausgabe der Formulare und die Abgabe der Steuererklärungen erfolgen. Auch die Bilanzen der kaufmännischen Unternehmungen können nur erst abgeschlossen werden. Um folgenden sollen aus den manngroßen Gelegetshalt zunächst die bilanzrechtlich wichtigen Bestimmungen besprochen werden, während ein Überblick über die sonstigen Vorschriften des Gesetzes einem weiteren Artikel vorbehalten bleibt.

## Einkommen- und Körperhaltssteuer.

In den bilanzrechtlichen Vorschriften ist der Regierungsentwurf zum Teil völlig umgestaltet worden. Die neuen Vorschriften sind teils dauernd und teils vorübergehend gedacht, indem sie zunächst nur für die jetzt beginnende Veranlagung des Jahres 1922 gelten, so daß in einem Jahre von neuem ein geschlechterliches Vorgehen notwendig wird; diese Vorschriften betreffen gerade die wichtigste Verabschaffung der Geldentwertung. Zu beklagen bleibt die mit der steigenden Komplizierung des Steuerrechts scheinbar unvermeidliche Überlastung schwieriger Verständlichkeit der neuen Vorschriften; es ist kaum zu erwarten, daß selbst bilanzierende Kaufleute, geschweige denn Minderläufer, Handwerker und Landwirte, für die Bestimmungen ebenfalls gelten, derartig schwer gesetzte Vorschriften verstehen können.

Die grundsätzlichen Änderungen des § 88a beziehen sich hauptsächlich auf folgende Punkte: zunächst ist das Wahlrecht des Steuerpflichtigen bestätigt, wonach er je nachdem den Anschaffungspreis oder den gemeinen Wert für einen Betriebsgegenstand einzehlen könnte. Er muß jetzt immer den geringeren dieser beiden Beträge eingehen, damit jede Wille ausgeschlossen wird. Untererstes ist, wenn nämlich kein Anschaffungs- oder Herstellungspreis gezahlt worden ist, so wird nicht der gemeine Wert eingehalten, sondern der Preis, der hätte gezahlt werden müssen. Und endlich ist ausdrücklich für die Steuerbildung der Grundlage der Kontinuität aufgestellt, so daß die folgende Bilanz immer an die Wertfeststellungen der vorherigen anknüpfen muß. Mit diesen — übrigens wissenschaftlich durchaus zu billigenden — Grundlagen seitigt sich die Steuerbilanz noch mehr als bisher als ein Gegenzug zur Handelsbilanz; eine unvermeidbare Folge der riesigen Ausdehnung des Abgabenordnungs.

Die nun für die Bewertung des Jahres 1922 geltenden Vorschriften des § 88a und des neuen § 88b wollen die Geldentwertung in drei wesentlichen Punkten berücksichtigen: bei der Erneuerung der dauernden Betriebsgegenstände (Anlage); bei den Waren; bei den Devisen.

Für die Erneuerung der Betriebsgegenstände hat auch der Regierungsentwurf anerkannt, daß die bisherige Regelung in dem bekannten § 88a mit seinen „Übersteuerungsrücklagen“ durchaus unbedenklich war (vergleiche hierüber auch Nr. 275 der Praktischen Steuerfragen von 1921). Dagegen ist diese Vorschrift völlig gestrichen. Soweit solche Rücklagen schon geöffnet sind, sollen sie nach den bisherigen Bestimmungen weiter behandelt werden; es soll aber das Finanzamt hierüber mit dem Steuerpflichtigen eine Vereinbarung treffen dürfen, in dieser allgemeinen Geltung bisher nicht bekannter Fall des „Steuervergleichs“. Die Steigerung der Erneuerungskosten wird jetzt durch eine eigenartige Verknüpfung des Abschreibungsgegenstands mit dem Wiederbeschaffungspreis berücksichtigt. Es wird zunächst die Bilanz nach den allgemeinen Vorschriften aufgestellt und durch den Gewinn berechnet. Ans dann werden die Abschreibungen auf Anlagegegenstände mit einem bestimmten Multiplikator vervielfacht. Die gefundene Summe wird nach Abzug der bilanzmäßigen Abschreibungen vom Gewinne abgesogen, bleibt also insofern steuerfrei, übrigens ohne daß später eine Kontrolle darüber stattfindet, ob tatsächlich daraus Erneuerungen bestanden worden sind. Untererstes werden 10 Prozent dieser Summe unmittelbar als Steuer erhoben. Der Multiplikator für 1922 beträgt bei Gegenständen, die bis einschließlich 1916 angefaßt sind, das 100fache; bis einschließlich 1919 das 500fache, also das 5fache. Anschaffungen während des letzten Jahres kommen nicht in Betracht. In dem Beispiel der Reichstags-

verhandlungen sind die Abschreibungen übrigens immer vom Anschaffungspreis berechnet, nicht vom Buchwert, was einen erheblichen Unterschied ausmacht.

Bei der Bewertung der Waren, Vorräte und Erzeugnisse werden zwei Drittel nach Art des ehemaligen Bestandes behandelt, d. h. mit dem Wert, mit dem sie am Schluss des Vorjahrs, also bei Bilanzierung mit dem Kalenderjahr: am 31. Dezember 1921, eingeführt werden konnten. Ursprünglich war beabsichtigt, den Markt preis vom Ende des Vorjahrs zugrunde zu legen. Der jetzige Wortlaut ist nicht ganz klar. Gemeint ist wohl, daß von der Bewertung ausgegangen werden soll, die für die vorjährige Bilanz ungünstig war, also je nachdem der Anschaffungspreis oder der geringere gemeine Wert einzusehen ist. War die Bewertung zu niedrig, so muß dann für das Vorjahr die Abwertung erfolgen. Das restliche Drittel wird mit 40 Prozent des Marktpreises vom Bilanztag abviertelt. Nur für diesen Bruchteil ist daher noch eine Einwirkung der Geldentwertung möglich. Wichtig ist, wie weit bei dieser Minderbewertung des Warenlagers die Warenabschüsse abgezogen werden dürfen. Das Gesetz sagt darüber unmittelbar nichts. Jedoch ist in der dritten Planreihung die Vorschrift eingeführt worden, daß die Minderbewertung der Waren insofern eine Anwendung finden soll, als sie mit § 137, Absatz 2, der Abgabenordnung in Widerspruch steht. Seinen wohl ist eine Bestimmung von größerer Unklarheit an so wichtiger Stelle geschaffen worden. Die angeführte Vorschrift der Abgabenordnung sagt, daß jede wirtschaftliche Einheit für sich und als Ganzes bewertet werden soll. Jetzt soll also trotz der detaillierten Bestimmungen über die Waren (und die Devisen) erst eine „Gesamtbewertung“ stattfinden, und dies noch dazu bei einer Einführungskosten. Unklar und unlogisch: nur so kann das Urteil über eine solche Bestimmung laufen. Praktisch wird man sie nur dahin auslegen können, daß die Minderbewertung der Waren (und Devisen) erst nach Abzug der darauf noch ruhenden Schulden erfolgen darf.

Die Devisen werden bei Unternehmen, die eigenshaft mit sich bringen, auf besondere Antrag ebenso wie die Waren, ebenfalls, also so wie es vorstehend beschrieben ist. Der Abzug der Devisenverpflichtungen ist hier, im Gegensatz zur Zwangsanklage, nicht vorgeschrieben.

Die ganzen obigen Bestimmungen gelten naturgemäß auch bei Abschlüssen, die nicht mit dem Ende des Kalenderjahrs zusammenfallen.

## Zwangsanleihe und Vermögenssteuer.

Die Richtlinien dieser Abgaben, die in Nr. 27 der Praktischen Steuerfragen von 1923 besprochen worden sind, haben durch Verordnung vom 6. März vor allem folgende Änderungen erfahren: zunächst haben sie durch einen neuen § 24a des Zwangsanleihegesetzes zunehmend, soweit sie es für räumungsmäßige Unterlagen enthalten, Geschäftsauftrag erlangt. Es darf davon nur abgewichen werden, wenn der Steuerpflichtige es beantragt und beweist, daß sonst die Bewertung zu hoch wäre. Die Abschläge für Anlagegegenstände für 1922 bis einschließlich Juli 1920, dann 40 Prozent, ferner sind bei Waren und Vorräten 30, 60 und 80 Prozent vom Anschaffungspreis abzusehen, je nachdem ob sie bis zum 31. März, zum 30. September 1922 oder zu einem späteren Tage angeschafft sind (auf den Bilanztag kommt es dagegen nicht mehr an). Untererstes wird der Wert aller Betriebsgegenstände, die nicht mit dem Marktpreis oder kurz vom Sichttag bewertet werden und der besonderen Weiterleitung nach den Richtlinien unterliegen, verdreifacht; infolgedessen werden zum Beispiel Waren, die im Dezember 1922 angeschafft sind, mit dem Anschaffungspreis absolut 20 Prozent angehoben. Endlich wird bei Devisen die bekannte Durchschnittsberechnung erst nach Abzug der Dienstleistungskosten vorgenommen; auch hier tritt dann der Abzug von 300 Prozent hinzug, so daß der Dollar mit etwas über 400 eingeholt wird.

Die Kompliziertheit der Bestimmungen, die in der Reichsabgabenordnung dem Vermögenssteuergesetz, dem Zwangsanleihegesetz, den mehrgliedrigen Abgaben dazu, dem Geldentwertungsgesetz, den ministeriellen Richtlinien und ihren Änderungen verbreitet sind, ist auch hier nicht zu übersehen und jedenfalls für den Leinen kaum noch fassbar.

## Aus der wissenschaftlichen Welt.

Dr. Tl. Spaniens Wirtschaftsprobleme waren der Gegenstand eines Vortrages des spanischen Nationalökonomos José Malpart im Centro Hispania. Zwischen dem verkehrsstarken Meer des Alttums und dem der Neuzeit gelegenen, stellt Spanien das Durchgangsland zwischen Europa und Afrika dar. Sein mildes Klima macht den Boden zu einem der fruchtbarsten Europas und hat ihm, in Weinen und besonders in Früchten, fast eine Monopolstellung gesichert. Reiche Bodenschätze können dem Lande die Quelle großen Nationalreichtums bieten; die Quecksilber- und Bleigewinnung übertragen die aller anderen Staaten Europas. Eisen und Kohle im Norden, Kupfer im Süden ermöglichen industrielle Entwicklung, der dortige Höhenunterschied — die Ausnutzung der Wasserkraft entsprechen kommt. Diesen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes günstigen Voraussetzungen steht vor allem der fast im größten Teil des Landes anzutreffende Wassermangel hemmend im Wege. Unregelmäßigkeit der Niederschläge, Überschwemmungen, Dürre erfordern entsprechende Maßnahmen. Wenig günstig für die Ausgestaltung der Verkehrswege ist die Topographie. Nur wenige Straßen führen durch die Berge, die hierin Meister waren, mit großartigen Bewehrungsanlagen zu steuern gelangt. Die durch künstliche Bewässerung erschlossene Fläche kann noch verdoppelt, ja nach dem Bajon de Egia auf 600000 Hektar gebracht werden. Zur Hebung der Landwirtschaft und des Ackerbaus kann trotz alter Verbesserungen noch viel mehr geschehen, da noch immer fast ein Drittel des anbaufähigen Bodens unproduktiv ist. Vor allem nötig ist die Verbesserung der Verkehrswege zur Regulierung der Flussläufe und Ausbau des Eisenbahnsystems.

Die Nebenarbeiten der Deutsch-holländischen Sonnenfinsternisexpedition. Bei Gelegenheit der Sonnenfinsternisexpedition, die im vorigen Jahre deutsche und holländische Gelehrte auf der Weihnachtsinsel bei Java vereinigte, konnte wenigstens eine Anzahl von Nebenarbeiten mit Erfolg durchgeführt werden. Am Tage der Sonnenfinsternis ging ein schwerer Regen morgens auf Mond und Sonne klärte es vollständig auf, so daß der Kontakt mit

Sicherheit beobachtet werden konnte. Mit zunehmender Verkürzung aber nahm die Beobachtung wieder zu, und es gelang nur, mit mäßiger Sicherheit den Beginn der Totalität zu fixieren. In diesen Augenblick aber war schon die allernächste Umgebung der Sonne in dicke Wolken gehüllt, und die Gelehrten befanden an jedem Instrument nur eine kurze Aufnahme der Korona. Dann verschwand alles in dichten Wolken, und ein schwerer Regen machte die weitere Beobachtung der Finsternis unmöglich. Wenigstens aber wird eine vollständige Serie von Aufnahmen der Taurussiegessäge mit beiden Instrumenten ermöglicht, die Leistungsfähigkeit der verwandten Optik und Methoden ausführlich zu diskutieren. Den Aufenthalt auf der Weihnachtsinsel benutzte J. Douté (Balavia) zu ausgedehnten geomagnetischen Messungen gemeinsam mit den beiden anderen holländischen Mitgliedern der Expedition, E. G. Weber (Bandung) und Gestmann (Soerabaja). Während der Finsternis sowie an verschiedenen Stellen der Insel wurden diese Messungen angezeigt. Dr. Hoffmann (Bonn) führt photometrische Messungen an der südlichen Milchstraße und am Merkur aus. Und alle Mitglieder der deutschen Expedition, Dr. C. Freudenthal (Potsdam), Professor Kopff (Heidelberg) und Hoffmann haben auf Anregung des Berliner Instituts für Meereskunde während der Seereise systematische Verdunstungsmessungen ausgeführt.

Die Friedmanns Tuberkulosemittel. Der Verschlagsausschuß, das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Beschluss der Landesversammlung einberufen hatte, hat nunmehr ein endgültiges Gutachten über Friedmanns Tuberkulosemittel bestimmt. Vorsichtig nach allen Seiten abwägend, stellt es das für und wider zusammen; es begründet in elf Paragraphen, in welchen Jäger man sich einen Erfolg versprechen kann, und warum das Präparat andererseits nicht etwa ein souveränes Mittel gegen die Tuberkulose genannt werden kann. Zu einer endgültigen Entscheidung dürften doch noch weitere Erfahrungen nötig sein. — Offiziell hört mit dieser Kundgebung des Ausschusses nunmehr ein Beteiligter — im „Berliner Tageblatt“ allerdings verdeckt — auf. Der Abzug der Friedmannschen Fakultät aus Berlin ist nicht endgültig. Nunmehr hat ausschließlich die Fachprese das Wort.

Die Wissenschaftliche Nachrichten. Professor Wilbrandt (Tübingen) hat einen Ruf an die Universität Córdoba in Argentinien erhalten,

## Der Kampf um Groß-Berlin.

**Das heutige Berlin „nihilistisch, lächerlich und unentbehrlieh“.**

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab, da sie am Gründonnerstag keine Tagung abhalten will. Die Sitzung verließ zum Teil recht lebhaft im Anschluß an die Rede des Oberbürgermeisters Böß. Sie begann mit der dringlichen Anfrage der Demokraten nach den Gründen der möglichen Herauslösung des Milchpreises. Obwohl der Dringlichkeit nicht widersprochen wurde, erfolgte vom Magistrat keine Antwort, jedoch die Anfragenden sich wohl bis zur nächsten Sitzung gebunden müssen. Einen guten Eindruck macht diese Haltung nicht. Eine dringliche Anfrage der Sozialdemokraten mit dem Ziel der schärferen Kontrolle zur Verhütung von Bauunfällen wurde vom Magistrat mit einem Hinweis auf die Vorschriften der Baupolizei beantwortet, die vollkommen ausreichend seien.

Nach der Annahme kleinerer Vorlagen begründete der Oberbürgermeister Dr. Böß eine Vorlage über die Verberatung der Deputationsfahungen und Grundläufe in einer gemischten Deputation von Magistratsmitgliedern und Stadtvorwertern. Der Redner leiste dar — wie fürstlich schon in der Bezirksversammlung in Charlottenburg — daß die von den städtischen Räderparteien beschlossenen Fahungen, Ordnungen und Grundläufe eines großzügigen Nachkriegs- und Wiederaufbaus untergegangen werden sollen. Man habe in der Zentrale das Befreierte, sich mehr als bisher mit den Beiträgen über Vermögensnotwendigkeiten zu verständigen, besonders durch eine gewollte Abregung der Aufzählpfeile im Interesse der Centralverwaltung und der Bezirke bebeght werden. Die Gegner der Neuordnung Berlins sollten nicht übersehen, daß sie sich als nützlich und unentbehrliech herausgestellt hat. Sie ist mit erheblichen wirtschaftlichen Vorteilen verbunden. Jährliche Beamte, Angestellte und Arbeiter könnten entlassen werden, so daß die Verwaltungsstellen des neuen Berlin's erheblich geringer geworden sind. Das läßt sich zahlenmäßig zwangsläufig belegen. Darauf rümpfte sich eine lebhafte Auseinander. Stadtr. Dr. Weiß (B. S. P. D.) meinte, daß die ganze Aktion nicht möglich gewesen sei, wenn die Starkopfschaft der Zentrale die Bezirke nicht unbedingt verletzt hätte. Stadtvorwärter Dr. Steiniger (Deutschland) erklärte, daß die Verwaltung Berlins "Selbstverwaltung" nichts erreichen lasse; sie sei ein Abfall des französischen Präfekturhofs. Ähnlich sprach Stadtr. v. Ehnen (D. B. P.), der mehr vom Landtag als von der zu schaffenden Deputation erwartete.

Dadurch wurde Oberbürgermeister Dr. Böß zu einer zweiten Rede veranlaßt, in der er darlegte: Absichtlich sei er in seinen ersten Ausführungen nicht auf den Landtag eingegangen, da er die Selbstverwaltung betonen wollte. Er halte es durchaus für erforderlich, daß man nicht nach dem Staat ruft, sondern durch Aussprache mit den Bezirken sei zu einem Ausgleich der Schwierigkeiten kommt. — Stadtr. Dr. Merten (Dem.): Wir lassen an dem Gedanken der Einheitsgemeinde nicht rütteln. Eine Wiederaufbau der Einheit halten wir für vollkommen abwegig. Wir begrüßen es, daß der Magistrat die bestehenden Schwierigkeiten im Geiste der Selbstverwaltung gelöst sehen will. Die Finanz- und Steuerhoheit der Zentrale kann natürlich nicht angefasst werden, denn das würde den Verfall bedeuten.

Im Verlauf der Aussprache war ein Antrag des Deutschen Volksparteiers v. Ehnen, der die zu wählende Deputation nicht mit 16, sondern mit 17 Mitgliedern beleben sollte, um den bürgerlichen Gruppen die Mehrheit zu sichern, besonders lebhaft umstritten. Bei der Abstimmung darüber kam es zu einem Jubel der Linken, weil der Antrag mit 94 Stimmen der sozialistischen Gruppen gegen 93 der übrigen Parteien abgeschrägt wurde. Der unveränderten Vorlage stimmte das Haus dann zu.

Eine Reihe von Vorlagen über Notstandsworbeiten angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit gingen an einen Ausschuß. In der Aussprache zweifelte der Kommunist Schumacher an der Arbeitserfordernis des Stadtr. Dr. Michaelis (Dem.) und rief aus, daß dieser schon in ferner Zeit als "Arbeitervater" hätte

Bergmanns Zahnpalast  
**Rosodont**  
die Sparsamkeit selbst  
Seit 70 Jahren bewährt

## Das Geschöpf.

Roman

[6. Fortsetzung.] von [Nachdruck verboten]

Hermann Wagner.

Copyright by Rudolf Mosse, Berlin, 1928.

"Das," sagte Herbert von Auer, "war erst der Anfang. Schreien wir fort. Wissen Sie, daß Sie sich auch eine andere Wohnung schuldig sind?" Von seiner Wohnung, sagte Pomeisel, trenne er sich nur mit schwerem Herzen, da deren Möbel von seinen Eltern ererbt seien, — von Frau Stelziger würde er sich aber unter gar keinen Umständen trennen können.

"Das ist auch nicht nötig, Frau Stelziger, wenn Ihnen absolut unentbehrlich ist, nehmen Sie eben mit."

"In das Haus, das Sie sich kaufen werden... Oder meinen Sie, daß jemand, der über mehr als hundert Millionen verfügt, es nötig hat, in einer Mieteskammer zu wohnen?"

"Das ist Verschwendung!"

"Im Geiste, es ist Sparjämigkeit, aber Sparjämigkeit am rechten Platz... Begriffen Sie nicht, daß Sie Harmonie auch in Ihr äußeres Leben tragen müßten? Wer das bei der Bank liegt, bleibt tottes Kapital, wenn Sie es nicht anlegen, daß Ihnen Ihr Leben Freude macht."

"Aber wo nehme ich ein Haus her?" fragte Pomeisel, der schon besiegelt war.

"Gödöll," erwiderte Herbert von Auer, "das Haus finden wir schon."

Sie fanden es in einer kleinen Villa, die in Halensee zum Verkauf angeboten wurde. Herbert von Auer war es, der es endgültig hatte, und er riet, schnell zuzugreifen, daß es für einen Spottpreis zu haben sei.

"Das sollen Sie mir nicht auf mein bloßes Wort hin glauben, sondern Sie sollen selbst einen Sachverständigen wählen, der Ihnen rat."

"Aber —" wollte Pomeisel protestieren.

"Nein," sagte Herbert von Auer bestimmt, "darauf besteht mich, aber Sie müssen sich beeilen, da wir sonst leicht zu spät kommen könnten."

Pomeisel gehörte also und noch einen Architekten, der gemeinsam mit ihnen nach Halensee fuhr, um die Villa, die auch einen sehr schönen Garten hatte, zu begutachten.

Es war ein ganz prächtiges Haus, nicht zu groß und nicht zu klein, im besten Zustande, vornehm und

an die Wand gestellt" werden müssen. (Langanhaltende stürmische Heiterkeit)

Nach Erledigung zahlreicher kleiner Vorlagen vertagte sich die Versammlung auf Donnerstag nach Ostern.

## Der Osterverkehr auf der Eisenbahn.

Maßnahmen der Berliner Reichsbahndirektion.

Die Reichsbahndirektion rechnet zu den Feiertagen mit einem starken Verkehr. Um diesen Verkehr besonders auf den an sich überlasteten Bahnhöfen der Fernbahn reibungslos bewältigen zu können, sah sich, wie die Reichsbahndirektion für deutsche Verkehrsverbund" mittelt, die Reichsbahndirektion Berlin gezwungen, auf diesen Bahnhöfen für die Zeit vom 28. bis 31. März besondere Maßnahmen anzuordnen; die D-Züge nach dem Osten halten in diesen Tagen nicht in Charlottenburg, sondern zum erstenmal auf dem Bahnhof Zoo; auf diesem Bahnhof müssen sämtliche Plakatkarten in habe ihre Plätze eingenommen haben, da sie auf den nächsten Stationen Friedrichstraße, Alexanderplatz usw., infolge starken Andrangs nicht mehr freigehalten werden können. Inhaber von Befreiungskarten können ihre Plätze auf jedem Fernbahnhof der Städte einnehmen, werden jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Züge mit Schlafwagen nicht auf dem Bahnhof Charlottenburg halten. Nur die Personen- und Gisze werden wie sonst dort abgefertigt. Die D-Züge nach dem Westen verkehren wie sonst, über sämtliche Fernbahnhöfe der Städte, halten auch in Charlottenburg, jedoch wird Plakatkartenhaber für diese Züge dringend empfohlen, ihre durch Plakatkarten vorbestellten Plätze bereits auf dem Schlesischen Bahnhof einzunehmen.

Eine weitere Maßnahme wird von den Staatsanwälten besonderen Angelegenheiten begrüßt werden. Um bei den Empfängern in Personenzugverkehr ein unverhülltes Zusammendringen des Ausflugsverkehrs zu den bevorstehenden Osterfeiertagen zu vermeiden, wird die Gültigkeit der zu Karfreitag und zu den beiden Osterfeiertagen gelösten Sonntagsfaßtäfelchen ausnahmsweise auf die Zeit vom Gründonnerstag 12 Uhr mittags bis einschließlich zum Ostermontag nachts 12 Uhr ausgedehnt.

Nachdem sich die Verhältnisse im Schlafwagenverkehr verbessert haben, fällt die Belästigung, nach der Schlafwagen nur mit Fahrt- und Bettarten 1. Klasse benutzt werden dürfen, aus. Für die Bettartenpreise einschließlich Fahrempfehlung bezahlen vom 1. April bis in der 1. Klasse 40.000, in der 2. Klasse 20.000 in der 3. Klasse 900 Mark. Hierzu tritt eine Vormerkgebühr von 5 v. H.

**Spende für die Stadt Berlin.** Der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen hat aus Anlaß seines 75. Geburtstages dem Oberbürgermeister von Berlin zwei Millionen Mark für die Armen überreicht. Hierzu hat der Oberbürgermeister verabredungsgemäß dem Bezirksamt Wilmersdorf eine Million Mark übergeben zur Verteilung an den notleidenden Mittelstand und die Armen des Gebietsteils Grünewald, dem langjährigen Aufenthalt des Fürsten.

**Generalversammlung des „Mädchenhort“.** Im Hause der Vorsitzenden Frau Emilie Möller, sind gestern die Mitgliederversammlung des „Mädchenhort“ statt. Der Verein unterhält zurzeit 28 Anstalten, in denen 1247 Kinder von Müttern, die außer dem Haushalt arbeiten müssen, in der Schulzeit eine triftige Möglichkeit, wogegen die Eltern wiederholte Lebensmittel spendeten. In Erholungsauftreffschaften kamen 626 Kinder, davon aus den Sammlungen des Berliner Tageblatts" 200. Hier landete das Jugendamt zu langerem Aufenthalt in landläufigen Familien. Von 8 und 24 unterhielten für 48 Kinder eine eigene Ferienkolonie in Grünau. Einige Reihen von Vorlagen über Notstandsworbeiten angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit gingen an einen Ausschuß. In der Aussprache zweifelte der Kommunist Schumacher an der Arbeitserfordernis des Stadtr. Dr. Michaelis (Dem.) und rief aus, daß dieser schon in ferner Zeit als "Arbeitervater" hätte

## Der Tod von Arnstadt.

(Von unserem Korrespondenten.)

f. Eisenach, 27. März.

Die hiesigen Geschworenen der Gerichtsbarkeit der vereinigten thüringischen Staaten werden sich gleich nach dem Osterfest mit einem Straffall zu beschäftigen, der einen stark politischen Einschlag aufweist. Wegen Todfalles wird der Kaufmann Hermann Pommer, der Sohn eines angesehenen Kaufhausbesitzers in Arnstadt, auf der Anklagebank stehen. Pommer soll, wie die Anklageburg behauptet, den Studirenden des Anfänger Technikums, Karl Henninger in Arnstadt niedergestoßen haben. Die Tat ist im Oktober 1922 geschehen. Strauß, nach einem kurzen Werturteil vor dem Kaffee Henninger in Arnstadt niedergestoßen haben. Die Tat ist im Oktober 1922 geschehen. Strauß ist Mitglied des Technikerclubs "Simebra", die an dem tragischen Wend in dem öffentlichen Gastraum des genannten Kaffees zusammengekommen ist. Henninger behauptet, die Techniker hätten im Hof unter großen Beifall das Deutschland und das Deutsche Kreuz feierlich gesungen. Es kam zu einer Rempel, da der Angeklagte und seine ihn begleitende Gesellschaft angeblich nicht misshingen wollten. Der Streit wurde auf offener Straße fortgesetzt und führte zu dem verhängnisvollen Schuß. Die Darstellungen widerprachen sich in wichtigen Punkten, es fragt sich auch, ob nach dem Tod des Henninger vorliegt, daß die Verteidiger des Schwerbeschuldigten, Dr. Wodtel (Wotho), Dr. Puppe (Berlin) und Dr. Kantorowicz, neben zahlreichen entlaufen Argumenten einen Voraussetzung in unbedingt erforderlich halten. Die Simmerianer sind deutsch-national eingestellt, und so kann das politische Moment die Vorgänge stark beeinflußt haben. Der Zeugen- und Sachverständigenapparat wird sehr groß sein; außerdem werden als Beweisstücke u. a. auf dem Richterstuhl das tödbringende Geschoss und ein Stück der durchbohrten Rippe des Erschossenen liegen.

**Über 51 000 Funkwörter an einem Tage.** Der Funkverkehr über Transradio hatte in diesen Tagen eine bisher unerreichte Höchstleistung zu verzeichnen. 51 159 Telegramme wurden an einem der letzten Tage übermittelt; davon im Verkehr mit New-York allein über 35.000. Diese gewaltige Zahl zeigt, daß die Funktelegraphie imland ist, selbst einen umfangreichen und stark angeschwollenen Verkehr schnell und sicher zu bewältigen. Zwischen der deutschen Großfunkstelle Gießen und der ägyptischen Funkstelle Abu Qasab ist der unmittelbare Funkverkehr aufgenommen worden. Die neue Verbindung dient der Förderung von gewöhnlichen und dringenden Telegrammen zwischen Deutschland einerseits und Ägypten, Palästina, Syrien und Libanon, Ägypten und Italienisch-Somali-Land andererseits.

**Wetterberichten bis Donnerstag.** Zeitweise neblig, sonst trocken und bislang heiter bei mäßigen östlichen Winden. In den Mittagstunden milde; in der Nacht zum Donnerstag sehr kühl.



**MERAN**  
in herrlicher Frühlingsblüte!

**Billigster u. schönster Erholungsaufenthalt.**  
Große Festlichkeiten am Osterfest u. während des ganzen Monates April.  
Internat. Herrenheim. Freischulen. Golfkompetition. Promenadenfeste. Motorrad-Rennen. Athletik. Fußballdate. Stafettelaufe. venezianische Abende. Renn- und Golfball. Theater. Billige Hotelarrangements mit weltberühmter Verpflegung.  
Die Kurverwaltung.

"Das liegt sich," bemerkte Herbert von Auer, "und in wenigen Wochen werden Sie das gar nicht mehr spüren." "Ich glaube, Sie täuschen sich." "Wir wollen es abwarten," sagte der andere und lächelte voll Nachsicht.

Der Mensch gewöhnt sich an alles, und am schnellsten an das, was schön und angenehm ist.

Und schön und angenehm war alles, was Pomeisel nur ansah, wenn er um sich blieb. Er besaß ein Haus, das ein reizendes Nest war, und in einem jenen Zimmer, das er besaß, erfreute ihn prächtige Möbel, weiche Teppiche und stilvolle Skulpturen und Bilder.

Es sah nicht nach einem „neuen Reich“ bei ihm aus, — nein, Herbert von Auer hatte in der Beziehung, die er mit dem anderen nicht mehr teilt, kein Interesse mehr, kein Herz zu feiern. Nichts Prohibitives war ihm, nichts Aufdringliches, alles war direkt, direkt und gut. Er brauchte sich nicht zu schämen, auch vor sich selbst nicht, er konnte stolz sein. Und in seiner Zeit war er es auch.

Mit den Gefühlen der allergrößten Dankbarkeit dankte er an Herbert von Auer.

Dieser war gar nicht so häufig in der Gesellschaft Pomeisels, wie man vielleicht annimmt. Nein, er machte sich recht selten, und er tat das, weil, wie er sah, sein Schüler sich mehr und mehr daran gewöhnen sollte, sich hänslich zu machen.

Trotzdem, Pomeisel blieb diesmal fest, und gleichsam den Freund dafür zu entschädigen, akzeptierte er nach längerem Zögern den leichten Vorschlag von ihm, der dann ging, doch ein Auto gekauft und für dieses einen Chauffeur in Dienst genommen wurde.

Noch seltener als diesen Freund und Berater sah Pomeisel jetzt die alte Frau Stelziger.

Nicht daß das gute Einertheim zwischen ihnen auch nur die geringste Trennung erfahren hätte. Aber Frau Stelziger war in letzter Zeit aufgewacht und lebte in ihrem Zimmer in einer Zurückgezogenheit, die etwas Verschüchtertes an sich hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# General-Anzeiger

Vor die Berliner Abonnenten des Berliner Tageblattes

Brot . . . . .	900,- markenpreis 1750 Wasser ehm .....	400,-
Milch 1 Liter . . . . .	800,- Gold-Mark-Stück .....	850,-
Zucker Pfund . . . . .	750,-1000 Goldzollaufgeld .....	509,-
Briketts Zir. 7225; Koks 1225 Schlosszettel für Bücher . . . . .	2000	2000
Strom Licht und Kraft . . . . .	1200 Index für Aerzte, Berlin . . . . .	2400
Gas cbm . . . . .	700 für Aerzte im Reich . . . . .	2408

## Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle

Zufuhr in Fleisch ausreichend, Preise wenig verändert.	
Rindfleisch 2200-3300 M. o.	Schweinefleisch 3500-3800 M.
Kalbfleisch 3400-4200 M. Kalbfleisch 3600-4000 M.	Schweinebauch 3600-4000 M.
Ham-fleisch 2000-3600 M. Ham-fleisch 2800-3200 M.	Binsertalg 2500-3200 M. Margarine 2400-3600 M. Schweineschmalz 3500-3600 M.
Butter 6400-7400 M. d. Pf. Eier 320-350 M. d. St.	Margarine 2400-3600 M. Butter 6400-7400 M. d. Pf. Eier 320-350 M. d. St.

Mr. 45. 33. Jahrgang. Mittwoch, 28. März 1923

Strassenbahn 250 Umsteig. 350	Pkt. Ort 20, Fern u. Oest. 40, A.S.
Hochb. II. 200, 250, III. 150, 200	150, Tschecosol. u. Ukarain 100
Stadtteil. .... II. 320, III. 160	Brief Ort 40, Fern 100, A.S. 100
Omnibus Teil 250, ganze Str. 300	Ausl. 200, Postk. u. U. 100
Droschke: Kr. × 3000, Pt. × 2000	Telef. 30-1.W. Grundb. 240
	Tel. 30-1.W. Grundb. 240
	n. Ausland je nach Währung

## Das Ende der Normalzeit.

Der Reklamekneif reitet durch die Straßen Berlins. Mit wilden Schreien streut er seine grülbunten Blättchen aus, die überall an Mauern, Säulen und Tafeln haften bleiben. Die Stadt ertrinkt fast unter diesem Wust von Papier, in diesem immer sich erneuernden Strom der Anlockfarben. Der Teufel hat ein sichteres Auge für die Auswahl der Stellen, die er seinem Dienst unterwerfen will. Die groben Punktspuren des Verfertigers scheinen ihm an geeigneten, und mit der angeborenen Bosheit sucht er alles von dort zu verdrängen, was ihn hören könnte. Seit Jahrzehnten stehen gerade an diesen Orten die sorgfältig regulierten öffentlichen Zeitungen. Generationen haben sich nach ihnen gerichtet, die Normaluhren gehörten seit langem zu den populären Gegenständen im Straßenschild. Nun sollen sie am Ende dieses Monats ausgerottet werden, wie so vieles Altgewohnte und Liebgewordene, das irgendneinem Nachkriegsgeiste gepflegt werden muß.

Mit einer Kälterzigkeit, die recht erstaunlich ist, mit einer gleichgültigen Handbewegung, die der Bürger nicht recht verstehen kann.

Legt der Magistrat den öffentlichen Uhrentrieb still. In dem riechenden Weichschild von Berlin sind angeblich gerade die kleinen Händler, die von den Normaluhren eingemommen werden, notwendig, um dort weitere Reklamefäulen aufzustellen. Die sogenannten Stadtbauamt Hoffmann entworfene Uhrenschilder, die seit 1903 in den Außenbezirken aufgestellt worden sind, werden abgebrochen und verschrottet, die historischen Zeitweiser vor dem alten Gebäude des Kammergerichts in der Lindenstraße, auf dem Palaisplatz, Lützowplatz, Spittelmarkt, Moritzplatz, Hohenstaufenmarkt und am Oranienburger Tor werden still stehen. Mit ihrem monumentalen Häublichkeit sind sie die Hölzer gewesen, auf die das Zeitgefühl der Weltstadt sich stützte. Hunderttausende haben sich täglich nach ihren absolut verlässlichen Angaben gerichtet, jeder zehnt mindestens, der vorüberging, stellte seine Taschenuhr nach ihren Zeigern. Er trug damit unbewußt die richtige Weltzeitstunde mit nach Hause. Denn die Normaluhren wurden bisher bis auf den Bruchteil einer Sekunde genau nach astronomischen Beobachtungen der staatlichen Sternwarte gestellt. Die Zentrale der Gesellschaft Normalzeit in der Charlottenstraße ist durch ein 40 Kilometer langes Kabel mit der Sternwarte in Neukölln verbunden, und von der Charlottenstraße aus wurde die Anzeige der Uhren durch ein besonderes, unterirdisches Leitungssystem beeinflußt. Die Einrichtung hat seit dem Jahre 1894 in ausgezeichnetster Weise gearbeitet und ist Vorbild für öffentliche Uhrenuhren in zahlreichen anderen Städten des In- und Auslands geworden. Ein vorübergehendes Verfahren während der Kriegszeit, das auf ungünstige Unterhaltung der Kabel zurückzuführen war, ist längst beseitigt.

Es kann nicht stilvollwiegend hingenommen werden, daß man fortan hinweise auf die beste Seite oder die vorteilhafteste Goldanlaufstelle dort entgegennehmen soll, wo bisher die rechte Zeit gewiesen wurde. Dafür wird begreifen, daß der Magistrat heute jede mögliche Einnahmemeile zu erschließen sucht. Aber am Ende darf das graue Säufchen des Finanzelends doch nicht über alle freudlich gewohnten Dinge gebracht werden. Die Ausgabe, die durch die Erhaltung des öffentlichen Uhrentriebs entstehen würde, ist sicherlich sehr gering, da die Gesellschaft Normalzeit ihre Hauptnahme aus dem Betrieb von regulierten Uhren in Geschäfts- und Privathäusern besteht. Für Reklamefäulen, wenn ihre Zahl dann immer weiter anwachsen muß, wird sich noch Raum genug ausfindig machen lassen. Es müssen sich in letzter Stunde gute Geister finden, die den Galopp reitenden Teufel bannen. Nachdem die Normaluhren uns in den letzten Jahren so viele böse Stunden angezeigt haben, sollte man sie für eine Zukunft aufzuhören, in der sie hoffentlich wieder bessere Zeiten wesen können.

Artur Fürst.

## Die „Augustflaute“.

Hohe Juhtausstrafen für Verbrechen an Minderjährigen.

Widerliche Vorlesungen enthält eine Verhandlung vor der Strafanmer 1 in einer Auftragssache gegen den Gastwirt Fritz Beck, den Chef und den Kellner Schnelle, die der Kuppelei an Minderjährigen und der Berausnahme unzüglicher Handlungen beschuldigt wurden. Der Angeklagte Beck hat ein Vorfall in der Auguststraße, die „Augustflaute“, das von homosexuellen Kreisen besucht wird. Durch seinen Kellner Schnelle ließ er halbwüchsige Burschen unter den Linden und in der Pausage anstrecken und in sein Vorfall verschleppen. Hier mußten die jungen Leute die Gäste animieren, wurden dann betrunken gemacht und in den Keller gebracht, wo sich nicht widergebende Orgien abspielten. Im Laufe der Verhandlung kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger und dem Staatsanwalt Bahn. Der Verteidiger stellte den Antrag, den Angeklagten Beck durch einen zweiten Sachverständigen auf seinen Gesetzesstand unterrichten zu lassen. Der Verteidiger widersprach jedoch energisch. Staatsanwalt Denenthal bestreitete die „Augustflaute“ als eine Lasterhöhle schlimmster Sorte und beantragte Juhtausstrafen gegen die Angeklagten. Das Gericht verurteilte den Gastwirt Beck zu drei Jahren sechs Monaten, die Chefwirt Beck zu einem Jahr sechs Monaten und den Kellner Schnelle zu zwei Jahren sechs Monaten Juhtaus und fünf Jahren Chvorstrafe. Das Urteil wurde ausgesprochen, da es sich um seltene schwule Zustände handele.

**Rechtsversicherungspflicht für Angestellte.** Am „Reichsgesetzblatt“ vom 16. März ist eine unter dem 9. März ausgestellte Verordnung der Reichsregierung über Versicherungspflicht verfügt worden, die von Angestellten, soweit sie am 11. Dezember 1922 versicherungspflichtig waren und von den Arbeitgebern besonders zu beachten ist. In dieser Verordnung heißt es: „Wer die für seine Versicherungspflicht mögliche Verdienstgrenze von 720.000 Mark überschreitet, ohne seinen Arbeitgeber oder seine Stellung zu wechseln, schiedet erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Überbrechen der Verdienstgrenze, frühestens aber an dem Tage aus der Versicherungspflicht aus, mit dem eine andere Feststellung der Verdienstgrenze des § 165 des Reichsversicherungsgesetzes in Kraft tritt.“

**kleine Notizen.** Am 1. Februar einer silbernen Serie mit 71.000 Mark Inhalt, die auf dem Gesellschaftsabend des Vereins „Berliner Presse“ im Zoologischen Garten verlorengegangen ist, wird um Rückgabe an Dr. Weinhausen, Steglitz, Albrechtstraße 116, gebeten.

## Jugendliche Diebe und Durchbrenner.

Zählig 15 Vermisste gemeldet. – Ein ungelöstes Erziehungsproblem.

Die Geschichte des Erbfeinds aus Amerika ist noch nicht geschrieben worden. Man weiß von ihm nur, daß er dicke Zigarren raucht, sein eigenes Automobil hat und sich einer unverträglichen Gesundheit erfreut. Und doch, hinter diesem Erbfeind aus Amerika verbirgt sich zumeist ein kleiner Stupschädling, ein alter unüberlegter Streich, mit Familiennam und Abschluß in die neue Welt; oft sogar eine Flucht aus dem Elternhaus, eine abenteuerliche Reise als blinder Pfeiliger, Reise mit dem Lauende und der Beginn einer neuen Laufbahn als Stiefelpuher in New-York. Immerhin, der Onkel ist dann in sich gegangen, fleißig gewesen, hat falsche Erbgekritze und falsches Schamgefühl abgetragen und ist ein ordentlicher Mensch und Staatsbürger geworden. Sein Bild verdient in den Schulen als Muster eines reinigen Jugendländer aufgehängt zu werden.

Anderer als die Jugend von heute. Sie macht zwar auch dumme Streiche, mehr noch als die vergangene Generation, sieht auch aus, hat aber nicht den Kern in sich, um von selbst wieder Halt zu gewinnen und sich emporzuheben. Es ist eine Jugend, die im Trubel der Kriegsjahre herangewachsen ist, in Revolutionswürven. Sie entbehrt der zügigenen Natur und interessiert sich zunehmend mehr für den Dollarstand als für die Schulaufgaben. Durch diese Großstadtmethode geht vielstellig ein Zug allflügiger Blauehreit. Ein Gang nach Grobmensch und Vergnügen. Es fehlt ihm dann der fiktive Halt und die Hemmungslosigkeit.

In Berlin allein werden täglich in der Vermitschenzentrale des Polizeipräsidiums durchschnittlich fünfzehn jugendliche Ausreicher gemeldet, die zum größten Teil mit mehr oder minder wortlosen Andenken das Elternhaus verlassen, um auf Tage, Wochen oder Monate in Kur- oder Winterurlaubsplätzen Erholung von den häuslichen „Strapazen“ zu suchen. Diese Herrscher oder Fräulein sind mitunter erstaunlich fröhlich, denn es befindet sich Herrschaften unter ihnen, die das zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Amerikafahrt ist ihnen freilich unmöglich geworden, es sei denn, daß sie sich in einer Fahrt mit Matrosen befreunden und sich von diesen auf einem Schiff als „blinder Pfeiliger“ verstecken lassen, um dann auf hoher See aus ihrem Unterschlupf wieder hervorzutreten. Dann gibt es einen „Segen mit dem Lauende“, harte Arbeit, und der Zweck der Reise ist verfehlt, für wen sie kommen in Amerika das Schiff nicht verlassen, sondern müssen mit diesem wieder die Heimfahrt antreten. Solche Fälle gehören aber jetzt zu den Seitenstücken.

Die jugendlichen Durchbrenner sind heute meist auch junge Diebe, denn zum Reisen gehört in unseren Tagen viel Geld, und um dieses zu erlangen, bestehlen sie, ohn sich irgendwie Gewissensbisse zu machen, ihre Eltern und Verwandten. Herumliegende Schmuckstücke, falsch verwahrtes Wirtschaftsgeld und offene Schränke erleichtern ihnen ihr Vorhaben, und ist erst der erste Schritt getan, dann fällt der zweite auch nicht mehr auszuweichen. Zahllose Goldanlaufstellen, kleinere Juweliere und Uhrmacher scheuen sich leider nicht, von halbwüchsigen Burschen kostbare Brillantschmuck zu erwerben, ohne nach Namen

und Legitimation zu fragen. Als Beispiel sei hier der Fall eines 14-jährigen Jungen angeführt, der den Brillantring seines Vaters in Werte von einer Million einem Uhrmacher in Westend verkaufte hat, ohne nach Name und Adresse gefragt worden zu sein. Mit einer Kleinfatze betrat der Junge den Laden und erklärte, daß seine Mutter am Ankauer Bahnhof auf ihn und den Ring des Königs wartete, um eine Fahrt in das Gebirge anzutreten! Trotzdem in diesem Laden ein Schild weithin leuchtet, daß den Aufzug von Goldschmieden vor der Vorstellung einer Legitimationskarte abhängig macht, hat der Geschäftsinhaber den Jungen den Ring abgenommen, ihm die offizielle Länge des Rings in seiner Weise entsprach. Wie nötig ist es doch, daß die Polizei diesen Treiben energisch zu Leibe geht, denn ohne Gehör gibt es keine Stebler.

Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das Elternhaus verlassen, um „etwas zu erleben“. Sie werden gewöhnlich an Leib und Seele völlig gebrochen und all ihrer Habe beraubt in trostlosem Zustand ihren unglüdlichen Eltern wieder zugeschickt. Erst zu spät erkennen diese dann er ihr schlechtere Erziehungsmethoden für die Behandlung der Wiederergänzung nicht gibt. Die Sucht des Durchbrennens hat gegenwärtig die Kinder aller Gesellschaftsschichten erfaßt, sie ist gerade eine Modelinderarttheit geworden. Auch viele Verzie werden davon zu berichten wissen. Auffallend groß ist auch die Zahl der halbwüchsigen Mädchen, die jetzt das



## \* Eine mässige Herabsetzung der Kohlenpreise.

Senkung der Steinkohlenpreise (einschliesslich Kohlensteuer) um ca. 10%, der Braunkohlenbrikettpreise um ca. 16%.

Nachdem der Reichsfinanzminister unlängst die von der Industrie geforderte Herabsetzung der Kohlensteuer unter der Bedingung zugesagt hatte, dass die Kohlenindustriellen gleichzeitig in die Herabsetzung der Netto-kohlenpreise einwilligen würden, traten gestern der Reichskohlenverband und der grosse Ausschuss des Reichskohlenrats zur Beschlussfassung über das Ausmass der vorzunehmenden Preisermässigung für inländische Brennstoffe zusammen. Nach längeren Verhandlungen, in denen die gegenwärtige prekäre Lage des Kohlenbergbaus in Deutschland von den Interessenten dargelegt wurde, eingtigte man sich schliesslich auf eine Herabsetzung der Kohlenpreise um 3000 M. die Tonne für Steinkohle aus den unbesetzten Gebieten (mit Ausnahme einiger unbedeutender Bezirke) vom Nettopreis ab Grube (d. h. ausschliesslich Kohlensteuer), ferner um 5000 M. für Braunkohlenbriketts und um 1900 M. für Rohbraunkohle aus mitteldeutschen Bezirken. Für bayrische Braunkohle stellt sich die Ermässigung bei Briketts auf 2800, bei Rohkohle auf 1100 M. Prozentual stellt sich die Ermässigung auf ca. 3,3 pCt. für Steinkohle und auf ca. 9 pCt. für Briketts. Gegenüber dem bisherigen Nettopreis von rund 32 069 M. pro Tonne Steinkohle wird jetzt diese Kohlensorte 86 000 M. kosten. Wie von Seiten der Kohlenindustrie weiter hervorgehoben wird, spielt bei dem gegenwärtigen geringfügigen Abfall der Materialpreise und Frachten auch diese scheinbar geringe Ermässigung der Kohlenpreise eine grosse Rolle für ihre finanzielle Gebarung. Denn gleichzeitig wurde, wie wir hören, in der Sitzung durch einen Vertreter des Reichsverkehrministeriums offen geklärt, dass man hesser iste, sich über die bevorstehende Herabsetzung der Frachtarife keinen Täuschungen hinzugeben, denn diese würde sehr gering sein (man erwartet eine Reduktion der Tarife um nur rund 2 Prozent!). Auch die Frage der Materialpreise wurde gestossen. Es wurde zwar zugegeben, dass beispielweise die Grubenholzpreise in letzter Zeit sehr beträchtlich zurückgegangen seien, jedoch wurde sich dieser Faktor erst in späteren Monaten auswirken. (Wo bleibt da das Prinzip der Wiederbeschaffungspreise?) Ist wirklich alles jetzt noch auf den Gruben vorhandene Grubenholz zu den höchsten Preisen der Vergangenheit gekauft worden, und hat auch die vor der grossen Preissteigerung noch billiger eingeschaffte Grubenholz monatlang den Preisanstieg der Kohlen verlangsamt? (Die Red.) Der Absatz in der Braunkohlenindustrie, wenigstens was Rohbraunkohle anlangt, ist neuerdings übrigens ganz außerordentlich verringert und ihre Unkosten steigen nach der Erklärung der Interessenten in entsprossender Weise. Mit ganz ähnlichen Argumenten operiert übrigens auch die Eisenbahnverwaltung, indem sie darauf hinweist, dass durch die Abschöpfung des Verkehrs infolge der Ruhrherrschaft außerordentlich hohe Zuschussleistungen und ein erheblich verteuertes Betrieb die Folge seien, so dass eine grössere Herabsetzung der Tarife unmöglich sei. Die Ermässigungen treten am 1. April in Kraft.

\*

Die oben wiedergegebene Ermässigung der Kohlenpreise genügt nur sehr bescheidenen Anforderungen, und zwar gilt dies besonders für die Steinkohlenpreise, die — ohne Berücksichtigung der Kohlensteuer — um etwa 3000 Mark pro Tonne oder 3,3 pCt. herabgesetzt werden, sofern es sich um Steinkohle aus den unbesetzten Gebieten handelt. Für die Kohlen des Buhngebiets und des Aachen Gebiets gilt also die Preisherabsetzung nicht. Jedoch hat diese Tatsache zunächst nur für die Verbraucher des besetzten Gebietes Bedeutung, da Ruhrkohle in der Braunkohlenindustrie, wenigstens was Rohbraunkohle anlangt, ist neuerdings übrigens ganz außerordentlich verringert und ihre Unkosten steigen nach der Erklärung der Interessenten in entsprossender Weise. Mit ganz ähnlichen Argumenten operiert übrigens auch die Eisenbahnverwaltung, indem sie darauf hinweist, dass durch die Abschöpfung des Verkehrs infolge der Ruhrherrschaft außerordentlich hohe Zuschussleistungen und ein erheblich verteuertes Betrieb die Folge seien, so dass eine grössere Herabsetzung der Tarife unmöglich sei. Die Ermässigungen treten am 1. April in Kraft.

als drei Monate dauernden Rückstand 30 pCt. für jeden Monat, den der Rückstand dauert. Jeder zahlte daher bis zum Donnerstag, 29. März 1923, seine Steuer; denn nachher ist es zu spät, weil am 30. März Karfreitag und am Sonnabend, 31. März 1923, Bankfeiertag ist.

### \* Geplante Verhunderfachung der Biersteuer.

Dem Reichsrat sind der Entwurf eines Biersteuergesetzes und im Zusammenhang damit ein Gesetzentwurf zur Änderung des früheren Gesetzes über den Eintritt von Württemberg, Bayern und Baden in die Biersleugengemeinschaft zugegangen. Beide Vorlagen haben bereits die Ausschüsse des Reichsrats beschäftigt. Nunmehr beantragte der bayerische Staatsrat v. Wolf namens Bayerns, Württembergs und Badens Verlagung der Beratung. Nach seinen Ausführungen handelt es sich bei der ersten Vorlage darum, die zurzeit bestehende Biersteuer zu verhunderfachen. Der Gesetzentwurf, der nach Ansicht der Ausschussmitglieder auch verfassungsändernden Charakter hat, ist dem Reichsrat erst Anfang März zugegangen. Den Hauptkern bilden die Steuersätze, und hier hatte der Reichsfinanzminister zunächst nur eine Verdopplung beantragt, hat aber am vorigen Freitag in einem Nachtrag eine Verhunderfachung verlangt.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte, dass die Reichsregierung es außerordentlich bedauere, wenn die Vorlage jetzt nicht verabschiedet werden könnte. Es hänge sehr viel davon ab, dass die Vorlage rechtzeitig an den Reichstag gelange, denn es mache monatlich sechs bis sieben Milliarden aus, wenn „die jetzige ungeheuer niedrige Steuer“ belassen werde, die jetzt kaum die Verwaltungskosten decken. Werde das Gesetz heute noch nicht verabschiedet, so würde es frühestens am 1. Juli in Kraft treten können. Das bedeutet eine Einnahmeverluste für die Reichsregierung und kann nicht im Interesse der Industrie liegen, die die Steuerhöhung noch vor Eintritt der heissen Jahreszeit vornehmen zu lassen. Die Reichsregierung ist der Ansicht, dass die Vorlage keine Verfassungsänderung enthält, sie gebe lediglich dem Finanzminister ein Handspiel zum Erlass von Steuerverordnungen in ähnlicher Weise, wie es beim Kohlensteuergesetz und anderwärts schon geschehen sei.

Da sich, als der Vorsitzende die Unterstützungsfrage stellte, ein Drittel der Mitglieder für den bayrischen Antrag erklärte, galt dieser als angenommen und die Beratung der Biersteuervorlage wurde zunächst verlagert.

\* Zusätzliche Regelung des deutsch-schweizerischen Hypothekenabkommen. Den Münchener Besprechungen zwischen einer Schweizerischen und einer deutschen Delegation über den Abschluss eines Zusatzabkommen zu dem deutsch-schweizerischen Hypothekenabkommen vom 6. Dezember eingtigte man sich über weitere Be stimmungen, die noch der Ratifikation unterliegen.

\* Elektro Akt.-Ges. in Dresden. Die Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals auf 500 Mill. M. durch Ausgabe von 10 Mill. M. Aktien mit 50 pCt. Dividende und von 200 Mill. M. Stammaktien zum Kurs von 200 pCt., dividendenberechtigt ab 1. April 1923. Das Freistaat Sachsen, der seit 1918 die Aktienmajorität hält, übernahm eine Vorzugsaktion mit 8 pCt. Bonus p. r. t. (20 pCt.) für die Aktienminorität und 8 pCt. auf die mit 25 pCt. einschlägige Vorzugsaktion gesetzt und 1.230 908 M. (218 698) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Bericht des Vorstandes führt aus:

Die Umstellung unseres Betriebes ist durchgeführt; Betrieb und Anlage sind modernisiert. Wir sind mit einem guten Bestand an Aufträgen in das neue Geschäftsjahr gegangen und sind heute noch auf Monate hinaus zufriedenstellend beschäftigt.“ Nach der Bilanz betragen Schuldner 247 761 733 M. (8 554 271), Gläubiger 790 515 262 M. (10 319 230).

\* Lloyd-Werft in Hamburg und Berlin. Die Generalversammlung hat die mit 194 792 M. Gewinne abgeschlossene Abrechnung für das erste Geschäftsjahr genehmigt. Der Antrag auf Erhöhung um 25 auf 31 Mill. M. fand nicht die Zustimmung der erforderlichen Dreiviertelmehrheit.

\* Neue Aktiengesellschaften. Mit 41 Mill. M. Aktienkapital wurde in Hamburg die Jakob-Handels-Akt.-Ges. gegründet.

Bei der neuerrichteten Alfred Kaphan & Co. Akt.-Ges. bildet der Vorstand die bisherigen Inhaber Herr Walter Broido und Herr Alfred Kaphan.

\* Kapitalserhöhungen beantragen: Die Georg Meske Akt.-Ges. in Bremen um 760 auf 800 Mill. M. die Rauchwarenzurichterei und Färberei Akt.-Ges. (vorm. Louis Walther Nachf.) in Markranstädt um 23,25 Mill. M. die Hamburger Privatbank von 1860, die ihren Aufsichtsräten als Aufwandsentschädigung steuerfrei vierjährlich einen Betrag zahlt, der dem Gegenwert von Goldmark entspricht, um bis zu 75 Mill. M. die David Richter Akt.-Ges. in Chemnitz um 21 Mill. M. auf 18 Mill. M. die Käbs Eisengiesserei und Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Stade um 12 Mill. M.

\* Der Börsenverkehr im April. Der Börsenvorstand hat, wie wir im grössten Teil unserer letzten Ausgabe bereits mitteilten, in seiner gestrigen Sitzung über den Börsenverkehr im kommenden Monat folgendes beschlossen: In der Woche vom 2. bis 7. April finden Börsenversammlungen der Abteilung Effektenbörse nur am 4. und 6. April statt. In dieser Woche finden sich die Makler an den börsenfreien Tagen nur am Donnerstag und Sonnabend (nicht also auch am Dienstag), und zwar in der Zeit von 1-2 Uhr zur Entgegnahme von Orders und Reklamationen an ihren Schranken ein. Die Börsenäle werden in dieser Woche um 10% geöffnet. In den folgenden Aprilwochen, also vom 9. bis 30. April, finden Börsenversammlungen der Abteilung Effektenbörse am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag statt. Die Makler kommen an den börsenfreien Tagen nicht mehr zusammen. Die Börsenäle werden erst um 11 Uhr geöffnet. Im übrigen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, insbesondere auch hinsichtlich des Handels in ausländischen Zahlungsmitteln, auch ist jeder Handel in Wertpapieren an den börsenfreien Tagen nach wie vor untersagt. Wertpapierlieferungen können an den börsenfreien Tagen weiterhin erfolgen.

\* Fast unveränderte Devisenkurse im gestrigen Nachmittagsverkehr. Im gestrigen Nachmittagsbureauverkehr wurden fast unveränderte Devisenkurse bei ruhigem Geschäft genannt. Um 11 Uhr 30 Minuten amerikanischer Zeit wurde der Marktkurs in New-York mit 0,00483 genannt, was einen Dollarparität von 20,781 entspricht.

\* Grube Leopold Akt.-Ges. in Edendorf. 100 pCt. auf ein Aktienkapital von 45 Mill. M. G. V. 20 pCt. auf 15 Mill. M.) sowie 6 pCt. auf das Vorzugsaktienkapital von 9 Mill. M.

Akt.-Ges. Georg Egestorf, Salzwerke und Chemische Fabriken, 80 pCt. Dividende (d. V. 20), 70 pCt. Bonus (30). Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Mill. M. Stamm- und 3 Mill. M. Vorzugsaktien beantragt.

Lewinsky, Retzlaff & Co. Bankkommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin. Für das erste, ein halbes Jahr umfassende Geschäftsjahr 6 pCt. Ferner wird Erhöhung des Aktienkapitals um 55 Mill. M. auf 100 Mill. M. beantragt.

Hannoversche Immobilien-Akt.-Ges. 12 pCt. Dividende, Jordan & Berger Nachf. Akt.-Ges. in Hamburg. 30 pCt. Dividende.

1100 pCt. zum Bezug angeboten werden sollen. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. 10 Mill. M. sollen höchstmöglich verwertet und 40 Mill. M. an eine befristete Stelle begeben werden. Letztere sind zunächst mit 25 pCt. einzahllbar und sollen vorläufig eine Art Reserve für die Bank bilden. Falls das Goldbedürfnis wächst, sollen sie nach der Bestimmung der Verwaltung in den Verkehr gebracht werden. In diesem Falle soll aber mindestens die Hälfte den bisherigen Aktionären zum Bezug angeboten werden.

\* Chemische Werke Micheldorf Akt.-Ges. in Micheldorf (Mark). Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 pCt. fest und beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 21 auf 25 Mill. M. den bisherigen Aktionären ein Bezugssrecht auf 25 Kurse von 25 pCt. zuzüglich 50 M. Pauschale für Bezugsscheiter sowie zuzüglich Börsenmindestszetzung eingetragen werden soll. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Wilhelm Sieben (Dresden) und Rittergutsbesitzer Dr. Freiherr von der Hagen (Hohenhausen).

\* Vereinigte Württembergische Holzwarenfabriken Akt.-Ges. in Göppingen. Aus einem Betriebsgewinn von 68 Mill. Mark (d. V. 3,145 Mill. M.) verbleibt nach Abschreibungen in Höhe von 20,8 Mill. M. (450 000 M.) ein Überschuss von 29,854 Mill. M. (678 692), aus dem 75 pCt. (20) Dividende ausgeschüttet werden sollen. Über die Geschäftslage sagt die Verwaltung: Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr können als gut bezeichnet werden. Die Gesellschaft ist für 4-6 Monate vollauslast beschäftigt.

\* Nordpark, Terrain-Akt.-Ges. Im Jahre 1922 ergab sich ein Verlust von 249 381 M., der sich durch den Gewinn vortrag aus dem Vorjahr auf 215 553 M. ermäßigt. Dieser Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im laufenden Geschäftsjahr seien, wie der Vorstand mitteilt, durch Zwangsersteigerung, Restkaufgelder und rückständige Zinsen 656 043 M. eingegangen, wodurch der Verlust vorzüglich wieder ausgeglichen sei. Die Betriebsöffnung der Nordsidellbahn bis zur Seestrasse habe eine grosse Bedeutung für die Gegend, in der die Terrains der Gesellschaft liegen.

\* Textilwerke und Kunstweberei Clavie Akt.-Ges. in Aadorf i. Vogtl. Die Gesellschaft, die im Geschäftsjahr 1922 ihr Aktienkapital auf 34 Mill. M. (8) erhöhte, erzielte nach Rückstellung von 50 Mill. M. (10 Mill. M. an einem Stiftungsteil) und Abschreibungen von 15 Mill. M. für ein Beamtenrenteolstheim um Abschreibungen von 16 693 402 M. (384 741) einen Überschuss von 25 409 908 M. (1.227 447). Hieraus sollen 50 Mill. Dividende und 50 pCt. Bonus p. r. t. (20 pCt.) für die Aktienminorität und 8 pCt. auf die mit 25 pCt. einschlägige Vorzugsaktion gesetzt und 1.230 908 M. (218 698) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Bericht des Vorstandes führt aus:

Die Umstellung unseres Betriebes ist durchgeführt; Betrieb und Anlage sind modernisiert. Wir sind mit einem guten Bestand an Aufträgen in das neue Geschäftsjahr gegangen und sind heute noch auf Monate hinaus zufriedenstellend beschäftigt.“ Nach der Bilanz betragen Schuldner 247 761 733 M. (8 554 271), Gläubiger 790 515 262 M. (10 319 230).

\* Lloyd-Werft in Hamburg und Berlin. Die Generalversammlung hat die mit 194 792 M. Gewinne abgeschlossene Abrechnung für das erste Geschäftsjahr genehmigt. Der Antrag auf Erhöhung um 25 auf 31 Mill. M. fand nicht die Zustimmung der erforderlichen Dreiviertelmehrheit.

\* Neue Aktiengesellschaften. Mit 41 Mill. M. Aktienkapital wurde in Hamburg die Jakob-Handels-Akt.-Ges. gegründet.

Bei der neuerrichteten Alfred Kaphan & Co. Akt.-Ges. bildet der Vorstand die bisherigen Inhaber Herr Walter Broido und Herr Alfred Kaphan.

\* Kapitalserhöhungen beantragen: Die Georg Meske Akt.-Ges. in Bremen um 760 auf 800 Mill. M. die Rauchwarenzurichterei und Färberei Akt.-Ges. (vorm. Louis Walther Nachf.) in Markranstädt um 23,25 Mill. M. die Hamburger Privatbank von 1860, die ihren Aufsichtsräten als Aufwandsentschädigung steuerfrei vierjährlich einen Betrag zahlt, der dem Gegenwert von Goldmark entspricht, um bis zu 75 Mill. M. die David Richter Akt.-Ges. in Chemnitz um 21 Mill. M. auf 18 Mill. M. die Käbs Eisengiesserei und Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Stade um 12 Mill. M.

\* Der Börsenverkehr im April. Der Börsenvorstand hat, wie wir im grössten Teil unserer letzten Ausgabe bereits mitteilten, in seiner gestrigen Sitzung über den Börsenverkehr im kommenden Monat folgendes beschlossen: In der Woche vom 2. bis 7. April finden Börsenversammlungen der Abteilung Effektenbörse nur am 4. und 6. April statt. In dieser Woche finden sich die Makler an den börsenfreien Tagen nur am Donnerstag und Sonnabend (nicht also auch am Dienstag), und zwar in der Zeit von 1-2 Uhr zur Entgegnahme von Orders und Reklamationen an ihren Schranken ein. Die Börsenäle werden in dieser Woche um 10% geöffnet. In den folgenden Aprilwochen, also vom 9. bis 30. April, finden Börsenversammlungen der Abteilung Effektenbörse am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag statt. Die Makler kommen an den börsenfreien Tagen nicht mehr zusammen. Die Börsenäle werden erst um 11 Uhr geöffnet. Im übrigen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, insbesondere auch hinsichtlich des Handels in ausländischen Zahlungsmitteln, auch ist jeder Handel in Wertpapieren an den börsenfreien Tagen nach wie vor untersagt. Wertpapierlieferungen können an den börsenfreien Tagen weiterhin erfolgen.

\* Fast unveränderte Devisenkurse im gestrigen Nachmittagsverkehr. Im gestrigen Nachmittagsbureauverkehr wurden fast unveränderte Devisenkurse bei ruhigem Geschäft genannt. Um 11 Uhr 30 Minuten amerikanischer Zeit wurde der Marktkurs in New-York mit 0,00483 genannt, was einen Dollarparität von 20,781 entspricht.

Grube Leopold Akt.-Ges. in Edendorf. 100 pCt. auf ein Aktienkapital von 45 Mill. M. G. V. 20 pCt. auf 15 Mill. M.) sowie 6 pCt. auf das Vorzugsaktienkapital von 9 Mill. M.

Akt.-Ges. Georg Egestorf, Salzwerke und Chemische Fabriken, 80 pCt. Dividende (d. V. 20), 70 pCt. Bonus (30). Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Mill. M. Stamm- und 3 Mill. M. Vorzugsaktien beantragt.

Lewinsky, Retzlaff & Co. Bankkommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin. Für das erste, ein halbes Jahr umfassende Geschäftsjahr 6 pCt. Ferner wird Erhöhung des Aktienkapitals um 55 Mill. M. auf 100 Mill. M. beantragt.

Hannoversche Immobilien-Akt.-Ges. 12 pCt. Dividende, Jordan & Berger Nachf. Akt.-Ges. in Hamburg. 30 pCt. Dividende.

Letzte Handelsberichte siehe Hauptblatt 4. Seite.

A. MUSCHÉ



Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Jungen**  
zeigt hoherfreut an  
Erich Wölfele u. Frau  
Eiso geb. Israel.  
W.-Charlottenburg, Kanistr. 143

Urs wurde eine Tochter ge-  
boren.  
**Max W. Reber und Frau Arny**  
geb. Frankel.  
Berlin-Schöneberg, den 24. März 1923.

Gestern nachmittag 2 Uhr verschloß sich die Tochter am  
so waren Leidet mein  
Heher und guter Bruder, der  
Kaufmann

**Siegmund Frank**

im Lebenjahre.  
Charlottehütte, 27. März 1923.  
Leonhardtstr. 13, 1.

Ehemaliger Trauer

Beerdigung findet statt:  
Freitag, mittags 1 Uhr Friedhof Weissensee, Neue Halle.

Von langem, schwerem, mit  
grosser Geduld ertragtem  
Leben erfuhr heute der Tod  
meinen treuen, langjährigen  
Mitarbeiters, den Kaufmann  
Herrn

**Siegmund Frank.**

Berlin, den 26. März 1923.  
Martha Brüttigam.  
Beerdigung: Karfreitag, 1 Uhr,  
in Weissensee.

Dienstag, den 27., verschied  
liebster Mann, unser guter  
Vater, Schwiegervater, Gross-  
vater, Bruder, Schwager und  
Enkel

**Markus Chaim**  
im 82. Lebensjahr.  
Im Namen aller Angehörigen  
Bereitete: Freitag, 10 Uhr,  
neue Halle, Weissensee.

Pötzlich und unerwartet entschlief  
mein drächtiger schwerer  
Kranken mein treuer, geliebter Frank  
unzweckmässige Gütigkeit  
Mutter, Schwiegertochter, Schwester,  
Schwiegertochter und Tante, der Stolz und  
die Zierde unseres Hauses.

**Lore Lewinsohn**  
geb. Wolf.  
Leipzig, 24. März 1923.  
Monckestrasse 7.  
Gustav Lewinsohn und Kinder.

Heute verschied nach langem  
Leiden im Alter von  
10 Jahren unsere einzige, ge-  
liebte Tochter

**Margot.**  
Bin-Wilmersdorf, 26. März 1923.  
Ascherslebener Str. 27.

Hermann und Elly Reich.  
Besiedelsbesuch dankend ver-  
bieten.

**National-Registrier  
Kassen**  
gebraucht, zu verkaufen.  
Offerren unter U. U. 2496 an  
Rudolf Moese, Berlin SW. 19.

**Osterangebot!!!**  
Herrenzimmerschreiber, Bibli-  
othek, 3 Meter breit,  
mit spart. Schreibtisch  
und schw. Kastenvergus-  
se, aus weißem Eisen,  
dicker Diplomplatte,  
kompl. mit Tisch-  
Lederstühlen. Sessel  
**Ausnahmepreis - M.**  
1.500.000,- M.  
Möbelhaus Osten,  
Hans Andreae str. 30.  
Bitte Hausnummer  
30 beschriften!

**Möbelhaus Osten**  
ries. Auswahl u. bill.  
Preise. Kein Lad.-9-6  
geöffn. Nördl. 8145.  
Photos gratis.  
Curt Gottschalk  
Desauerstrasse 34.

**OSTER-  
GEMÄLDE-SCHAU**

Freie Vereinigung Deutscher Künstler

u. a.  
Hans Licht, Schwob,  
Lehmann-Fahrwasser,  
A. Lauth, Paul Vidor

**Kaufhaus des Westens** G.m.  
Berlin W., Tautenzienstr., II. Stock

Unter dem Kaufmann aus ersten lit.  
Berlin, Nam. 36 führt, sehr bedient,  
sehr erweitert, Vermögen, jetzt  
ein großes Fabrikat-Unternehmen, ob auf  
großen Grundstücken, ob auf kleinen  
Wohntümchen unter Wilm. A. 210 an  
die S.I.L.-Exp. d. S.I.L. Wilmersdorf,  
Wilmersdorfer Str. 88.

**Welt-Detektiv**

Auskunfts-PRESS, Berlin W. 9

Kaisstr. 36 (Hochbau Hellendorf).

Julius M. Dier

Zeitungsfirma 26, Tel. 1225/52.

Unterricht-Pension

Pädagogium Trach, Frankfurt a. O.

Ziel: Verbands-Ortsgr. Prüfung a. d.

Anstalt Oberklausurprüfung Schülern.

Arbeitsstudien Buch u. Erfolge frei.

**Technikum Strelitz**Elektrot. Maschin., Hoch-, Tief-, Eisen-  
bau, Bauw., Eisen- u. Stahlbau, Metall-  
verarbeitung (Mecklenburg)16. April, der Vor-  
lesungsraum: 15. April.

Julius M. Dier

Zeitungsfirma 26, Tel. 1225/52.

Grundstücke Verkäufe

Wir verkaufen

über von uns eben in Riedberg neuwe-  
rbenen benötigten Wohnhäusern an  
Schlosserhofsiedlung Unterkellenten mit Ge-  
samtkosten von 100.000 Mark. Offiz.

160 m² 12000 Kupfer-

Metzgerstr. 12, Tel. 1225/52.

Durchgangsstraße 12.

Julius M. Dier

Zeitungsfirma 26, Tel. 1225/52.

Gesellschafts-Verkäufe

Gute schönes, pittoreskes

Familienhaus

zu kaufen, mit 2-3-Familienwohnungen,

eine Baulücke von 10.000 Mark.

Angebote zu richten

Residenten setzen Paul Singler

Rudolf, Rudolf v. 26, Tel. 1225/52.

Groß. Fabrikgrundstück

ausserhalb d. Kreisstaates Sachsen mit guten, ruhigen, ländlichen Bedingungen.

Ein großer, leichter, leichter

Anbau, möglichst an Wasserstraße

und mit eignem Gleisanschluss an den Gleisentnahmestellen

zu kaufen.

Aus: Anna, welche mit großer Um-  
sicht, Geschick und großer Ehr-  
lichkeit ihre Angebote machen, wollen

eine ausführliche örtliche Offerte mit.

Rudolf, Rudolf v. 26, Tel. 1225/52.

Tauschgesuche

Gute eingeführte Paro.

mit nur ersten Industrien und Werk-  
stätten aus Kunden.

Gedächtnis-Medien-Geschäft

angebauten Neopanzerungen, Re-  
servateile, Motorrad, Sonnenblende, weg-

Zubehör zu verkaufen. Es kommen

nur gute entzündliche Güter in Frage.

Rudolf, Rudolf v. 26, Tel. 1225/52.

Gesellschafts-Kaufgesuche

Baumwollweberei

auch mit Spinnerei,

zu kaufen gefügt. Ent. Verbrau-  
chern ein. Aktienmehrheit

Geil, Aufschriften eb. unter J. F. 0208

Rudolf Moese, Bin. SW. 19.

Geldverkehr

Welcher Konfektionsbetrieb ist

nur Kurkisteckler, Damenschle-  
der, Mäntel, etc. auf der Straße

Neubrandenburg?

Rudolf Moese, Bin. SW. 19.

Suche Telefon, Firmen-  
stele, etc. unter J. F. 0208

Str. 16, Alexanderstr.

Geldgesuche

3-4-Zim.-Wohnung

ore. Ausdruck der Schneiders-  
bergs, Beckerberg, berora

Herr, Greifswalder Str. 14

6 Millionen

kurzfristig bei hoch  
Verzinsung und Si-  
cherheit gesucht

bei Postamt, Greifswalder Str. 14

6 Millionen, 3-4-Zim.-Wohnung

Greifswalder Str. 14

1 großes evtl.

2 möblierte Zimmer

mit Einzelbett, Bettdecken, etc.

Rudolf, Rudolf v. 26, Tel. 1225/52.

Geldgesuche

100000,- M.

Möbelhaus Osten

100000,- M.



# TRAGT B R A U N E S A L A M A N D E R S T I E F E L



Theater Konzert, Feierabend.

**Staatskonzert.**  
Opernhaus, 5½ Uhr: Schauspielhaus 7 U.  
72. V. Parafas. 1. St. V. Käthech v. Hellbr.

**Deutsches Theater.**

7½: Alt-Heidelberg.  
Güllstorff, Brauswetter, Mosheim,  
Garrison.

Kammerspiele.

7½: D. Flucht n. Venezia.  
Strahl, Jansen, Dieterle, Steiner,  
Wüller, Hannemann, Stobrawa.

**Grosses Schauspielhaus.**

7½: D. törichte Jungfrau.  
Neugebauer, Manaky, Thimig,  
Wassmann, Theilmann.

**Theater Königgrätz. Str.**

Mittwoch 7 Uhr: Erstaufführung:

**Kreislers Ecktenster**

(Der wunderl. Geschichten II. Teil)  
Phantast., Schauspiel von Carl Meinhard  
u. Rud. Bernau. Musik v. H. v. Reznick.  
Friedr. Kayser, Luch Körber, Erika  
Meinhardt, Mirella, Hans Hermann,  
Horn, Valentin, Heinz Stieda.  
Dortm.: Abends: Kreislers Ecktenster.

**Komödienshaus**

8 Uhr: **Musik** Maria Orska,

A. Dernburg.

Abend: **Nadine Pompadour**

in der bekannten Besetzung.

**Berliner Theater**

Heute und morgen 7.30 Uhr:

**Mad. Pompadour**

Hilde Wörner, Ralph Arthur Roberts,  
Bernhard Bösl, Leopold Hassel.

Sonntags 10 Uhr:

**Madl.** Operette v. Grünwald u. Stein.

Hilde Wörner, Cläre Waldorf,  
Fritz Werner, Hans Albers.

**Volksschauspiel.**

7½ Uhr: **Mein Leopold.**

**Trionon-Theater**

Täglich 8 Uhr:

**Professor Bernhardi**

Schroth, Klein, Schröder Schrenk,  
Klein-Rohden, Löwe, Kaiser-Kebrit.

**Residenz-Theater**

Täglich 8 Uhr:

**Die Wildente**

Albert Bassermann

Falkenstein, Parry, Limburg,

E. Bassermann, Schlegel, Düblin.

**Kleines Theater**

Täglich 8 Uhr:

**Das stärkere Band**

Carola Toelle

Sandrock, Kaiser-Titz, Schindler.

**Deutsches Opernhaus.**

6 Uhr: **Die Walküre.**

**Grosse Volkssoper**

in Theater des Westens.

7½ Uhr: **Die Zarenbraut.**

**Nenes Operettentheater.**

7½ Uhr: **Katja,**

die Tänzerin

von Jean Gilbert

Hauptdarsteller: Suchy, Horsthem, Gross, Bockarsach,

Pausen, Tiedtke, Namekow.

**Metropol-Theater**

7½ Uhr: **Die Schönste der Frauen.**

Verkauf ununterbrochen.

**Trionon-Theater.**

Täglich 7½ Uhr:

**Die gr. Ausstattungsoperette**

**Die Modekönigin.**

Paul Heidemann a. G.

Elling, Platen, Kübe, Schroers,

**Grosse Modenschau.**

Verkauf ununterbrochen.

**Metropol-Theater**

7½ Uhr: **Plaut**

komische Oper 7½

**Grosse Revue:**

pridt davor!

Mister Jackson mit engl. Girls,

Ella Balzer, Bruno Böhmer

und andere lustige Kutzner, Flink

Unter 200 Mitwirkende.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt. Hochrechnungsklasse 48.

**Lessing-Theater.**

7½: **Bürger Schippel.**

Granach, Elzer, Heinrich,

Herrmann, v. Heyerick,

Dongen, Lang, 7½ Uhr: **Feier.**

Sonnabend 7: Gastspiel v. Mittel. des

Moskauer Künstler-Theaters.

Zum 1. Mal: **Stepantschikow.**

Ostersonntag 7: **Faust.**

Ostermontag 7: **Stepantschikow.**

**Deutsch. Künstler-Theat.**

Allabend 7½ Uhr:

**D. Fürst von Pappenheim.**

(Adalbert, Heesterberg, Sold.)

Karfreitag 7: **Faust.**

**Lustspielhaus.**

8 Uhr: **Prinschen.**

Ostersonntag Premiere:

**Bobby sag die Wahrheit!**

20 Wallner-Theater, 8 Uhr:

Der kleine Schwimmer

mit Guido Thielischer.

**Robert-Bühnen.**

Theater am Kurfürstendamm

W. Voigt, R. v. Dreyfuss, Max

Donnerstag, 29. 3. 1912.

7 Uhr: **W.H.R.** von K. Kopel.

Ber. geläufig. Kart. behalten Gültigkeit.

Trübsal

8 Paul Wegener 8

Der Gedanke

Götz, Uriah, Cornelius, Billa.

**Neues Theater am Zoo**

18: **Joan Gilbert's Operettenschläger**

**Dorine**

und der Zofen.

Lilly Flögl, Oscar Sabo, Al. Paulig,

G. Willig, R. Böck, W. Slezak.

Karfreitag 7½ Uhr:

1× Vorstellung: **Spanien**

mit Alfred Gerash, Burgtheat. Wien.

**RENAISSANCE-THEATER**

Hardenbergstr. 6, B. Steinpl. 901.

**Emanuel Reicher**

in Tschauderhoff packend. Schauspiel

**DIE JUDEN**

und der Zofen.

Kammer-Singspiele

(Lützowstr. 11) tgl. 8 Uhr:

Vom Opernhaus.

Operette von Siegfried Ochs.

**Nelson-Theater**

Täglich 7½ Uhr: **Die Nelson-Revue**

Wir steh'n verkehrt.

**CIRCUS BUSCH**

Täglich 7½, Ostern auch 8 Uhr:

Das neue 1806

Deutschlands

bestier. Nat.

Vor. d. ausgewählte Circ.-Prog.

**Am Karfreitag!**

3. 11. Kulturfestwerke 3

mit populärwissenschaftl. Vorlagen

Mittwoch 13 Uhr:

**Den Friedensvertrag**

von Versailles

und das Ruhr-Problem

Redner: Staatsminister a. G. Borsig.

Der Film der Politik.

Nachm. 5 Uhr:

Die Grundlagen der Historischen

Relativitätstheorie.

Redner: Stadt-Baumeister

Elling. Der Film der Naturwissenschaft.

Abl. 5 Uhr:

Hygiene und Sozialismus

Aus Unterwelt des Seelenlebens.

Redner: Dr. Böck, Berlin.

Der Film der Seelenwunde.

Vorster: Circuskarte, Wertheim

und Böck & Böck.

Kulturfilm A.-G., Berlin SW. 48

**Apollo-Theater.**

Täglich 7½ Uhr:

Die gr. Ausstattungsoperette

**Die Modekönigin.**

Paul Heidemann a. G.

Elling, Platen, Kübe, Schroers,

**Grosse Modenschau.**

Verkauf ununterbrochen.

**Metropol-Theater**

7½ Uhr: **Plaut**

komische Oper 7½

**Große Revue:**

pridt davor!

Philharmonie.

8 Uhr: **Stil-Konz.**

ant. gef. Mitwirk.

**Erla Meister.**

Unter 200 Mitwirkende.

**Lehrling**

mit Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**

m. gut. Schulbildung, f. uns. Anst. u.

Scholenten-Gesell. Gesell. Freiberg & Punkt.

**Lehrling**